

rpi-Impulse

Beiträge zur Religionspädagogik aus EKKW und EKHN

1 | 22

Geistreich!

Der Heilige Geist als Thema
in Schule und Gemeinde

MIT VERANSTALTUNGSHINWEISEN



FÜR DEN ZEITRAUM
JANUAR BIS JULI 2022



rpi RELIGIONSPÄDAGOGISCHES
INSTITUT
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

EDITORIAL | Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon 1

PERSONEN & PROJEKTE 2

Schulprojekttag zum jüdischen Leben und zum Antisemitismus im Werra-Meißner-Kreis ■ Ein Gewinn für alle: Schüler*innen in Bad Arolsen erhalten „Sichtbar evangelisch-Preis 2021“ der Evangelischen Schulstiftung der EKD ■ ALPIKA: Reli inklusive ■ Abschied von Anita Seebach ■ Fachkonferenzmappe für den Religionsunterricht

KIRCHE & STAAT 4

Doppelter Segen zum Neubeginn: Bevollmächtigung und Einführung ■ Kirchliche Schulämter in Gießen und Darmstadt neu besetzt ■ Vokationstagung der EKKW, August 2021

GRUNDSATZARTIKEL

■ Julia Gerth: Ist das nicht viel zu kompliziert? 5

FACHDIDAKTISCHE BEITRÄGE

■ Julia Gerth, Birgitt Neukirch, Beate Wiegand: Ist der Heilige Geist uns näher als wir denken? (Grundschule / Förderschule / Sek I) 10
 ■ Stefanie Theis: Verstehen wir uns? (Sek I) 13
 ■ Barbara Loerzer: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl ...“ (Sek I) 15
 ■ Eva Friedrich, Eva Görisch: Dem Heiligen so nah – Der Heilige Geist und sein Wirken (in uns) (Berufsschule) 18

KONFIRMANDENARBEIT 20

■ Christoph Gerdes: Actionbound-Stationenweg zu Pfingsten

ZWISCHENRUF 22

■ Jörg Bickelhaupt: „Pfingstbewegungen“ – Die Geister unterscheiden!

FACHBEITRAG 23

■ Jochen Walldorf: Gott in Beziehung (Sek II)

PRAXIS TIPPS 26

Filme zum Thema ■ Lit-Tipps ■ Bibelhaus ■ Buchbesprechung ■ Fotogen ■ Lernmaterialsammlungen
 ■ Buchbesprechung Schuleseelsorge ■ Mehr als nur ein Titelbild ■ Veranstaltungshinweis

TIEFGANG | Anja Angela Diesel 33



Konfessionelle
Kooperation



Interreligiöses
Lernen



Digitales
Lernen



Home-
schooling



Differenzierung in
heterogenen Lerngruppen

Impressum

Herausgeber: Die RPI-Impulse werden herausgegeben vom Religionspädagogischen Institut (RPI) der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)

Redaktion: Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Christian Marker, Uwe Martini, Birgitt Neukirch, Katja Simon

Lektorat: Ruth Bittner-Scherhans

Anschrift: RPI der EKKW und der EKHN, Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg.

Redaktionsbüro: Hanna Hirschberger, Tel. 0561-9307-137;
hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de

Einzelheft: € 5,00 zuzüglich Versandkosten. Abonnement: € 15,- pro Jahr zuzüglich Versandkosten. Alle Unterrichtenden für Evangelische Religion im Kirchengebiet der EKKW und der EKHN erhalten die Hefte gratis.

Layout: Ralf Kopp, Darmstadt · www.ralfkopp.biz

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz, Kassel

Auflage: 11.700 Exemplare

ISSN: 2365-7960

Alle Links und Materialien sowie Zusatzinformationen zum Heft finden Sie auf der Webseite <http://www.rpi-impulse.de>

Die RPI Impulse inkl. Material werden als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizensierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht kommerziell) veröffentlicht: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

der Heilige Geist weht, wo er will. Seine Wirkung wird in biblischen Erzählungen als laut und wild, aber auch sanft und wie ein Hauch (Joh 20,22) beschrieben. Der Heilige Geist ist wichtig – immerhin ist er Teil der Dreieinigkeit, und im traditionellen Glaubensbekenntnis steht ihm ein eigener Artikel zu. Im persönlichen Alltag spielt er allerdings oft eine untergeordnete Rolle. So wenden wir uns im Gebet meist an Gott oder Christus und bitten um Beistand oder Heilung. Doch der Geist Gottes? Welche Bedeutung hat er für uns? Die einen antworten, ohne zu zögern: „Der Heilige Geist zeigt uns Gottes Handeln.“ Andere bleiben verhalten und er wird dann eher als „eine schillernde Größe“, „unanschaulich“ und „ungreifbar“ beschrieben. Noch schwieriger wird es, wenn wir versuchen, den Geist Gottes zum Thema religiöser Bildungsprozesse zu machen.

Das vorliegende Heft will sich diesem „unanschaulichen“ Thema des Heiligen Geistes nähern und versuchen, seine Anschaulichkeit zu schärfen. Im Grundsatzartikel beleuchtet Julia Gerth die Wirkung des Heiligen Geistes. Er ermöglicht eine Verbindung zu Gott und lässt Lebendigkeit, Mut und Begeisterung wachsen. Anja Diesel teilt im „Tiefgang“ ihre Überzeugung, dass Gott sich in Christus als Liebe

zeigt und im Heiligen Geist darüber Gewissheit schafft. Und der Zwischenruf von Jörg Bickelhaupt wirft einen Blick auf die vom Geist erfüllten Pfingstbewegungen und versucht eine solidarisch-kritische Stellungnahme.

Die fachdidaktischen Beiträge möchten die Auskunftsfähigkeit der Lernenden zum Thema „Heiliger Geist“ fördern. So liefert die Unterrichtseinheit von Julia Gerth, Birgitt Neukirch und Beate Wiegand für die dritte bis achte Klasse Bausteine für unterschiedliche Altersstufen, Zugänge und Lernniveaus. Diese können je nach den Bedürfnissen der Lerngruppe zusammengestellt werden. Der Sek I-Beitrag von Stefanie Theis greift die Erfahrungen der Schüler*innen mit Schwierigkeiten bei der Verständigung während des Lockdowns auf. Daran anknüpfend wird versucht, die Bedeutung von Pfingsten deutlich zu machen. Der Beitrag von Barbara Loerzer (ebenfalls für die Sek I) stellt eine Kurzgeschichte in den Mittelpunkt und setzt sich mit der Frage auseinander, wie Gott Menschen begegnen kann. Die

BBS-Unterrichtsreihe von Eva Görsch und Eva Friedrich beschäftigt sich mit der Rolle des Heiligen Geistes und seiner Wirkung im eigenen Leben. Biblische Aussagen werden dabei herangezogen.

Mit diesem Heft beschließt das RPI eine trinitarische Themenreihe, die 2017 mit dem rpi-Impulse Heft 1-17 „Gott neu entdecken“ begonnen hatte und mit dem Heft 2-18 zum Thema „Jesus“ fortgeführt wurde.

In allen Regionalstellen des RPI haben wir jetzt eine Lernmaterialsammlung. Daher schien es uns wichtig, eine neue Rubrik einzuführen, in der wir auf das Angebot (Neuanschaffungen, Möglichkeiten des Einsatzes usw.) hinweisen wollen. Sie finden Sie in diesem Heft auf Seite 30. Abgerundet wird das Heft wie immer mit dem Nachrichtenteil zu Beginn und dem Serviceteil am Ende mit vielen wertvollen Tipps für die praktische Arbeit.

In einer oft gottlosen und zerrissenen Welt wächst die Sehnsucht nach einem Geist, der wie ein starker Wind aufkommt und der Menschheit die Wahrheit näherbringt. Nach einem Geist der Liebe, der von Gott kommt und heilt, was sprachlos und zerrissen ist. Nach Gottes Geist, der beflügelt und das Herz erwärmt.

Wir wünschen eine geistvolle Lektüre

Die Redaktion



Nadine Hofmann-Driesch, Anke Kaloudis, Katja Simon, Birgitt Neukirch, Christian Marker und Uwe Martini (v.l.n.r.)

Wenn Sie diese Zeitschrift, die kostenfrei an alle Unterrichtenden Ev. Religion im Kirchengebiet der EKKW und EKHN verteilt wird, nicht erhalten oder zu viele oder zu wenige Exemplare bekommen, wenden Sie sich bitte an unser Redaktionsbüro: hanna.hirschberger@rpi-ekkw-ekhn.de; Tel.: 0561-9307-137.

SCHULPROJEKTTAGE ZUM JÜDISCHEN LEBEN UND ZUM ANTISEMITISMUS IM WERRA-MEISSNER-KREIS

Der „Verein der Freundinnen und Freunde jüdischen Lebens im Werra-Meißner-Kreis“ ist Träger eines Lern- und Gedenkortes in der ehemaligen Synagoge in Abterode. Dorthin kommen Lerngruppen aus Schulen, Konfirmand*innen und Erwachsenengruppen.

Das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ bot den Anlass, Schulprojekttage zum jüdischen Leben in der Region und zum Antisemitismus durchzuführen. Fünf Gesamtschulen machten mit (Johannisberg-Schule Witzenhause, Brüder-Grimm-Schule Eschwege, Anne-Frank-Schule Eschwege, Rhenanus-Schule Bad Sooden-Allendorf und Adam-von-Trott-Schule Sontra). Durch Begegnung mit Juden und Jüdinnen sollten Einblicke in die Kultur und Geschichte jüdischen Lebens ermöglicht werden. Außerdem sollte zur Wachsamkeit

gegenüber dem Antisemitismus aufgerufen werden.

Gemeinsam mit den Schulleitungen und den Fachkonferenzen Evangelische Religion wurden die Projekttage geplant und durchgeführt. In Workshops beschäftigten sich die Jugendlichen mit der örtlichen jüdischen Geschichte, mit jüdischem Essen und heutigem jüdischen Leben. Highlight war der Auftritt des jüdischen Rappers Ben Salomo. Eindrücklich berichtete er von antisemitischen Erfahrungen in der Rap-Szene und performte einige seiner Texte live. Im Beisein des Landrates des Werra-Meißner-Kreises, eines Vertreters des Staatlichen Schulamtes und aller Schulleitungen wurde die Bedeutung der Veranstaltung als Zeichen für Toleranz und Respekt gewürdigt.

Einen anderen Charakter hatte der Projekttag an der Adam-von-Trott

Schule in Sontra. Hier stand die Begegnung der Jahrgangsstufe 12 (Q 1) mit Julio M. Rosenblatt im Vordergrund, dessen Familie während der Nazizeit aus Beiseförth nach Uruguay floh. In einem Kinderbuch hat er eindrücklich die Ausgrenzungserfahrungen in seiner Heimat aus der Sicht eines Kindes beschrieben.



Foto: Melanie Salewski

EIN GEWINN FÜR ALLE: SCHÜLER*INNEN IN BAD AROLSEN ERHALTEN „SICHTBAR EVANGELISCH-PREIS 2021“ DER EVANGELISCHEN SCHULSTIFTUNG DER EKD

Gewonnen haben Schüler*innen der Karl-Preisung-Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Karl-Preisung-Schule. Im Unterricht der Berufsorientierungsstufe haben sie in einem Seniorenheim ein Lädchen aufgebaut. Beeindruckt hat die Jury das Heranführen geistig beeinträchtigter junger Menschen an ein realitätsnahes, kaufmännisches Arbeitsumfeld. Das Motto „Lernen mit Unternehmergeist: inklusiv, verantwortlich und lebensnah“ ist in diesem Projekt bestens umgesetzt. Vor allem haben aber die Senior*innen gewonnen, denn sie können nun nicht nur Dinge des täglichen Bedarfs im Wohnheim kaufen. Auch soziale Bindungen zwischen ihnen und den Schüler*innen sind entstanden. Ebenfalls gewonnen hat die Schulgemeinde, weil durch dieses Projekt anderen gezeigt werden kann, dass gemeinsam viel zu erreichen ist. Es ist ein Projekt mit Zukunft, weil es über diese Schüler*innengruppe hinaus fortgeführt werden soll. Gewonnen hat nicht zuletzt auch die Gesellschaft. Mit dem „Paulinenlädchen“ wird inklusives, verantwortliches und lebensnahes Handeln in unserer Gesellschaft beispielhaft ge-

lebt. Die Siegesprämie (ca. 3000 Euro) wird im Projekt für die Verbesserung des Kassiervorganges im Lädchen eingesetzt. Es soll ein Piktogramm gestütztes digitales Kassensystem angeschafft werden.



Stufenleiter Dominic Schneider und Förderschulrektor Michael Börner (Mitte) nahmen den Preis in Dresden entgegen. Foto: Bathildisheim

ALPIKA: RELI INKLUSIVE

Religionsunterricht in Förderschule und in inklusiver Beschulung

Beim Internetportal **Reli inklusiv** (<https://alpika.de/inklusion-foerderschule/>) der ALPIKA AG geht es um Religionspädagogik mit Blick auf Förderpädagogik und Inklusion. Dazu ermöglicht dieses Portal mit Hilfe von Datenblättern den schnellen Zugriff zu wichtigen Informationen der verschiedenen Bundesländer und Landes-

kirchen. Es ist ein Kooperationsprojekt der evangelischen religionspädagogischen Aus- und Weiterbildungsinstitute in Deutschland. Als Serviceleistung finden sich bereits erste Unterrichtsmaterialien und Informationen zu Förderschwerpunkten.



ABSCHIED VON ANITA SEEBACH

Studienleiterin wechselt ins Kirchliche Schulamt nach Gießen

Knapp drei Jahre war Anita Seebach nun als Studienleiterin für die Sekundarstufe I in der Regionalstelle Frankfurt des RPI tätig. In dieser Zeit haben die Lehrkräfte und Kolleg*innen im RPI sie als sehr kompetente, praxiserfahrene und sorgfältige Fortbildnerin und Beraterin kennengelernt.

In ihren Praxismaterialien griff die Gymnasiallehrerin immer wieder gesellschaftlich relevante Themen auf, wie das Mensch-Maschine-Verhältnis, die Gastfreundschaft angesichts von Fremdenfeindlichkeit oder die Tierethik. Ein Großteil ihrer Tätigkeit im RPI fiel in die Corona-Zeit, in der neue digitale Lehr- und Lernfor-

mate gefragt waren. Anita Seebach nahm diese Herausforderung an und eignete sich neue Methoden digitalen Lernens an, die sie mit den Lehrkräften, aber auch mit den Kolleg*innen im Institut gekonnt und kompetent teilte.

Nun hat sich für Anita Seebach die Gelegenheit ergeben, eine neue Herausforderung als Schulamtsdirektorin im Kirchendienst anzunehmen. Damit bleibt sie sowohl der Religionspädagogik als auch der ev. Kirche erhalten. Darüber freuen wir uns genauso wie auf eine gute Kooperation mit ihr in ihrem neuen Amt. Wir wünschen Anita Seebach für ihren

Anita Seebach
Foto: Peter Kristen



Dienst im Kirchlichen Schulamt Gießen alles Gute und Gottes reichen Segen.

FACHKONFERENZMAPPE FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

In der neu gestalteten, digitalen und ökumenischen Fachkonferenzmappe finden Interessierte eine umfangreiche Sammlung relevanter (Rechts-) Texte, die den Religionsunterricht in Hessen betreffen. Darin sind Lehrpläne/Curricula für alle Schulformen, Kontaktdaten der Ansprechpartner*innen in den Kirchen und kirchlichen Schulämtern sowie Kontaktdaten und Links zu Medienstellen, Bibliotheken und Lernmaterialsammlungen. Außerdem gibt es Hinweise und Links zu Fortbildungen und digitalen Materialien. Die Mappe bietet Informationen für Fachschaften,

Fachsprecher*innen, Schulleitungen und für alle, die sich mit dem RU in Hessen beschäftigen.

Diese Mappe ist ein ökumenisches Projekt, getragen von der Schulabteilung des Bistums Fulda und dem RPI der EKKW und der EKHn. Dies soll ein Zeichen der Ermutigung sein, dass die Fächer ev. und kath. Religion näher zusammenrücken und zum Wohle der Schüler*innen kooperieren. Es ist auch ein Spiegel der bereits an vielen Schulen gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen ev. und kath. Lehrkräften und zum

Teil gemeinsamen Fachkonferenzen. Als digitales Projekt soll die Mappe stets aktuell gehalten werden. Die Mappe soll allen interessierten Lehrkräften einen hilfreichen „Werkzeugkoffer“ für die Arbeit an den Schulen zur Verfügung stellen.

Alle Materialien finden Interessierte hier:
www.fachkonferenzmappe.de.



DOPPELTER SEGEN ZUM NEUBEGINN: BEVOLLMÄCHTIGUNG UND EINFÜHRUNG

Miteinander Gottesdienst feiern. Das war bei der Bevollmächtigung der neuen Religionslehrer*innen erstmals seit eineinhalb Jahren wieder möglich, wenn auch mit Einschränkungen. In seiner Predigt betonte Kirchenpräsident Volker Jung die besonders schöne und verantwortungsvolle Aufgabe der Lehrer*innen im Religionsunterricht. Religion sei nicht der Ort für absolute Antworten, sondern biete für Schüler*innen und Lehrer*innen den Raum, Fragen zu stellen. Bevollmächtigt wurden 40 Lehrkräfte aus den Bereichen der Kirchlichen Schulämter in Darmstadt, Gießen, Offenbach und Wiesbaden. Die Kolleg*innen aus dem Kirchlichen Schulamt in Mainz erhielten ihre Urkunden bereits vor einigen Wochen im Rahmen einer Bevollmächtigungstagung auf der Ebernburg.

In ihr Amt eingeführt wurden auch die neuen Schulamtsdirektorinnen Anita Seebach (KSA Gießen) und Silke Hagemann (KSA Darmstadt). Anita Seebach trat am 1. November 2021 die Nachfolge von Karl-Heinz Lerch an, der bereits seit April im Ruhestand ist. Silke Hagemann folgt auf Christopher Kloß, der im November 2020 auf eine Gemeindepfarrstelle im Odenwald wechselte. Sie leitet das KSA in Darmstadt seit dem 1. September 2021.

KIRCHLICHE SCHULÄMTER IN GIESSEN UND DARMSTADT NEU BESETZT



Silke Hagemann
Foto:
Peter Kristen

In dem Gebiet der EKHN gibt es neben den Regionalstellen des RPI fünf Kirchliche Schulämter (KSÄ). Zu deren Aufgaben gehören u.a. die Fach- und Dienstaufsicht über die kirchlichen Lehrkräfte, die Fachaufsicht über die staatlichen Lehrkräfte und die Sorge um eine gute Unterrichtsversorgung im Fach Ev. Religion. Sie sind Ansprechpartner für Schulleitungen und staatliche Schulaufsicht. Kurz nacheinander beendeten zwei langjährige Kirchliche Schulamtsdirektoren ihre Tätigkeit in ihren jeweiligen Regionen. Im Herbst 2020 nahm Christopher Kloß (KSA Darmstadt) seine Arbeit als Gemeindepfarrer auf und im April 2021 ging Karl Heinz Lerch (KSA Gießen) in den Ruhestand. Beide Stellen sind nun neu besetzt. In Darmstadt begann am 1. September Silke Hagemann. Sie war zuvor Ausbilderin am staatlichen Studienseminar für Gymnasien in Mainz mit den Fächern Ev. Religion und Englisch. In Gießen trat am 1. November Anita Seebach ihren Dienst an. Sie war zuvor Studienleiterin in der RPI Regionalstelle in Frankfurt und hatte neben den regionalen Aufgaben die schulfachliche Zuständigkeit für die Sekundarstufe I inne. Beide Kolleginnen wurden im Rahmen des Bevollmächtigungsgottesdienstes am 3. November in Gießen in ihr Amt eingeführt. Sie sind die ersten Frauen in diesem Amt und repräsentieren darüber hinaus auch die Berufsgruppe der Lehrkräfte in dieser wichtigen kirchlichen Einrichtung.



Anita Seebach
Foto:
Peter Kristen



(v.l.) Oberkirchenrat S. Krützfeld, Schulamtsdirektor*innen J. Schäfer (Offenbach), A. Seebach (Gießen), S. Hagemann (Darmstadt), Kirchenpräsident V. Jung, Schulamtsdirektor W. Wendel (Wiesbaden).
Foto: Matthias Hartmann



Religionslehrer*innen mit Kirchenpräsident Volker Jung (ganz links) in der Petruskirche Gießen 2021.
Foto: Matthias Hartmann

VOKATIONSTAGUNG DER EKKW, AUGUST 2021

Hurra, wir dürfen uns sehen!

Nach zwei Online-Tagungen konnte im August letzten Jahres wieder eine Vokationstagung in Präsenz unter Leitung von Dr. Insa Rohrschneider und Dr. Julia Gerth stattfinden. Das Thema der Tagung lautete: „Achtsamkeit“. Nach einem anstrengenden Schuljahr und mit Blick auf die teils doch recht unwägbaren Herausforderungen der kommenden Zeit, sollten die Lehrer*innen gestärkt werden. Dabei ging es nicht nur um Argumente für den Religionsunterricht, sondern auch darum, eigene und innere Kraftquellen (neu) wahrzunehmen und alltagstauglich zu erschließen. Thematisch daran anschließend wurden Materialien und Übungen für die Arbeit mit Schüler*innen vorgestellt. Neben zahlreichen Achtsamkeits- und Atem-Übungen taten die Umgebung des Ev. Tagungshauses in Hofgeismar, der Besuch des Tierparks Sababurg, die Impulse und der Austausch mit den Kolleg*innen einfach gut. Ein weiterer Höhepunkt war ein Gin-Tasting in einer ehemaligen Kirche. Der Segnungsgottesdienst rundete die gelungene Tagung ab.



Foto: Insa Rohrschneider

IST DAS NICHT VIEL ZU KOMPLIZIERT?

„HEILIGER GEIST“ ALS THEMA IM RELIGIONSUNTERRICHT

„Heiliger Geist“ als Thema im Religionsunterricht
Julia Gerth

Sprechen wir heute vom „Heiligen Geist“ als dritter Person der Trinität, so verwenden wir einen Begriff, der in den ersten Jahrhunderten nach Christus entstand. In den biblischen Schriften wird die Lehre vom Heiligen Geist (Pneumatologie) nicht explizit entfaltet. Dennoch liegen dort die Wurzeln unseres heutigen Verständnisses. Gerade ein Blick auf die Vorstellungen des Ersten Testaments erscheint vielversprechend für religionspädagogische Vermittlungsprozesse.

Im **Ersten Testament**¹ kommt der Begriff „heiliger Geist“² nur an zwei Stellen vor, in Psalm 51,13 und Jesaja 63,10f. Für den Geist wird das meist feminine hebräische Wort *ruach* verwendet, das sich ins Deutsche unterschiedlich übersetzen lässt. Die Grundbedeutungen des Wortes sind „Wind“ und „Atem“ oder auch „Lebenskraft“. Wobei die Verbindung dieser Begriffe naheliegender ist, als es auf den ersten Blick erscheint: Sowohl *Wind* als auch *Atem* sind bewegte Luft, sind nicht materiell vorhanden und bleiben in ihrem Woher und Wohin rätselhaft. Auch der Atem ist bewegte Luft, bleibt er aus, stirbt der Mensch. Damit sind die Bedeutungsübergänge fließend. Stark verkürzt lässt sich feststellen, dass in jeweils einem Drittel des hebräischen Wortbestandes *ruach* mit *Wind* oder *Sturm*, mit *Lebenskraft*, *Atem*, *Geist* oder *Gemüt des Menschen* sowie mit *Geist Gottes*, *Kraft* oder *Wirkmacht Gottes* übersetzt wird. Klar ist im Ersten Testament hingegen immer: Es geht um Gott als Geber der *ruach* und um **sein Wirken** in der Welt. Und dieses Wirken ist durch und durch dynamisch. Die *ruach* ist eine Kraft, die bewegt und andere in Bewegung setzt, sie macht lebendig und bringt Veränderung. Dabei kann die *ruach* auch in und durch besondere Personen wirken. Im Ersten Testament überkommt sie die Richter und ermächtigt sie zu besonderen Krafttaten, liegt auf den Königen und lässt ihr Handeln gelingen oder inspiriert die Propheten. An den zahlreichen Wirkungsbeschreibungen wird deutlich, dass im Ersten Testament das **Wesen** der *ruach* nicht festgelegt wird. Das Erste Testament denkt streng monotheistisch. Die *ruach* bleibt Gott untergeordnet und wird an keiner Stelle als (göttliche) Seinsweise gedacht.

Der vielfältige und dynamische Charakter der *ruach* im Ersten Testament war in den pneumatologischen Überlegungen der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts tonangebend. Die Beschreibung des Heiligen Geistes als Kraft, Wirkmacht oder (Schöpfungs-)Energie Gottes bildete die Grundlage zahlreicher Publikationen, die feministische Theologie betonte die Weiblichkeit der *ruach* und die Befreiungstheologie das dynamische und befreiende Wirken des Geistes.

Das **Zweite Testament** verwendet den griechischen Begriff *pneuma*, der sich wie *ruach* mit *Wind* oder *Atem* übersetzen lässt. Neu ist hingegen die Bedeutung als (menschlicher) Geist (z.B. Röm 1,9). Darüber hinaus kann *pneuma* auch einen bösen Geist oder Dämonen bezeichnen (z.B. Mt 8,5). Das ist durchaus konsequent, denn das Zweite Testament verknüpft das *pneuma* aufs Engste mit Jesus Christus. Er ist der Geistträger schlechthin. Auf ihm ruht der Geist und bevollmächtigt ihn zu wirkmächtiger Lehre und Handeln. Durch seine Geistbegabung kann Jesus folglich mit dem Geist Gottes die bösen Geister austreiben. Vor allem Lukas betont den Zusammenhang zwischen der Gabe des Geistes, dem Auftreten Jesu und dem Anbruch des Reiches Gottes (Lk 4,18-21). Nach Ostern wird der Geist (meist durch die Taufe) auf die Nachfolger*innen Jesu übertragen und bevollmächtigt sie zu Lehre und Mission. Im Pfingstgeschehen wird der Geist schließlich auf alle Zuhörer*innen übertragen und wirkt seitdem in und durch alle Gläubigen. Der Geist wohnt *unter* und *in* ihnen (Röm 8,9; 1. Kor 3,16) und gestaltet die Gemeinde durch die Verleihung von Fähigkeiten wie weisheitliche oder prophetische Rede, Erkenntnis, Glauben, die Gabe zu heilen oder die Geister zu unterscheiden (1. Kor 12).

Doch das Zweite Testament setzt noch weitere Akzente: Johannes versteht den Geist beispielsweise als den *anderen Paraketen*, als Stellvertreter des Erhöhten in der Gemeinde, der nachösterlich die Kontinuität der Lehre Jesu gewährleistet (vgl. Joh 14; 16). So wirkt der Geist als *christus präsens* bis heute in den Gläubigen und verbindet sie mit Jesus Christus. Auch für Paulus gehören Geist und Christus zusammen; sogar so eng, dass Paulus sagen kann: „Der Herr ist der Geist“ (2. Kor 3,17). Des Weiteren verbindet Paulus den heiligen Geist mit dem ewigen Leben (Gal 6,8), das getauften Christ*innen verheißen wird und nach Röm 8,24 zur Erlösung der gesamten Schöpfung führt.

¹ Der Begriff „Erstes Testament“ wird in der theologischen Literatur häufig verwendet, um eine Abwertung zu vermeiden. Denn bei der Formulierung „Altes Testament“ kann die Annahme mitschwingen, als sei das Judentum vom Christentum abgelöst worden und hätte seine Legitimation verloren.

² Die Bezeichnungen „heiliger Geist“ und „Heiliger Geist“ sind nicht vollständig identisch. Mit ersterem ist der biblische heilige Geist, die „ruach Jhwh“ oder das „pneuma hagion“ gemeint. „Heiliger Geist“ bezeichnet die Person innerhalb der Trinität und wird daher als eigenständiger Begriff großgeschrieben.

Diese enge Verbindung von Geist und Christus, die Luther später aufgriff, rückt in den dogmatischen Publikationen des 21. Jh. zunehmend in den Fokus. Der Geist ist der Geist Jesu Christi. Er ist die Erinnerung an Jesu Wirken während der vergangenen Jahrhunderte bis einschließlich heute. Mit Hilfe dieser Erinnerung wirkt der Geist im Menschen, ermöglicht Verstehen und dadurch den Glauben. Dieser Zugang ermöglicht im Gegensatz zu den älteren pneumatologischen Entwürfen eine genauere Eingrenzung des Geistwirkens. Darüber hinaus ist er elementar für die Christologie, denn nur so lässt sich erklären, wie Menschen, wie beispielsweise Petrus in Mt 16,16, zu dem Bekenntnis „Du bist der Christus“ kommen. Gleichzeitig bewirkt die Bindung des Geistes an Christus aber auch, dass ein Großteil der dynamischen Kraft, die die älteren pneumatologischen Entwürfe zum Thema machen, verblasst. Daher gibt es auch in aktuellen Publikationen zum Heiligen Geist den Versuch, wieder eher an der Begriffsgeschichte des Ersten Testaments anzudocken.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Der Heilige Geist ist eine schillernde Größe. Während das Erste Testament ihn an Gott und sein dynamisches Wirken bindet und damit eine große Offenheit in die pneumatologische Diskussion bringt, bindet das Zweite Testament den Geist aufs Engste an Christus und den Glauben.

Inwieweit sind diese theologischen Schlaglichter anchlussfähig an die Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen?

Elementare Zugänge: Was sagen Kinder und Jugendliche zum Heiligen Geist³?

Angesichts der heutigen Marginalisierung des Heiligen Geistes in der Religionspädagogik überrascht es wenig, dass nur wenige Schüler*innen über nennenswerte Vorkenntnisse oder gar ein pneumatologisches Konzept verfügen. Folglich starten sie bei ihren Überlegungen

zum Heiligen Geist zum einen bei den Begriffen „heilig“ und „Geist“, zum anderen bei ihren religiösen Vorstellungen zum Gottesbild oder zu Jesus Christus.

Eine Befragung von Viert- und Achtklässler*innen ergab, dass sich die meisten Grundschüler*innen den Heiligen Geist als ein liebes und unsichtbares Gespenst vorstellen, das den Menschen hilft und diese beschützt. Kevin, 10 Jahre alt, vermutet: „Vielleicht (ist das) so 'nen Geist, der heilig ist. Der ist unsichtbar wie ein Geist. Und vielleicht ist der neben mir und ich bemerk das nicht.“ Oft wird zusätzlich durch das Wort heilig eine Beziehung zu Gott hergestellt. Die Achtklässler*innen neigen dazu, den Heiligen Geist als Schutzengel zu beschreiben: „Ich denke nicht direkt an 'ne Person ... so ein Engel, der so irgendwie auf die Menschen aufpasst.“ Gerade Schüler*innen mit einem spezifischen religiösen Vorwissen entwickeln auch symbolische Vorstellungen. Der Heilige Geist wird dann als Seele, Geistesblitz, gute Gedanken, warmer Wind oder als anderer Name für Gott beschrieben. Befragt zum Wirken des Geistes, äußern die meisten Schüler*innen, er passe auf die Menschen auf, schütze sie vor Unfällen, Krankheiten und Krieg oder rette sie aus Gefahrensituationen. Darüber hinaus bewirke er Freude, gebe den Menschen Energie, Kraft oder Mut, schaffe Frieden, nehme Ängste, bewirke Gemeinschaft oder Verständigung, ermögliche eine Verbindung zu Gott, oder er wirke als Bote und Sprachrohr Gottes.

In vielen Gesprächen kreisten die Überlegungen der Schüler*innen um das Thema Trinität. Auch hier unterscheiden sich „Noviz*innen“ und „Expert*innen“ in ihren Äußerungen. Während die „Noviz*innen“ zu assoziativen Verknüpfungen wie „hört sich so an, dass es was mit Gott zu tun hat“ neigen, variieren die Vorstellungen der „Expert*innen“ von „ich glaube, dass Gott der Chef ist“ über „vielleicht sind die so was wie Brüder“ bis hin zu „Heiliger Geist bedeutet ja Gott“. Oberstufenschüler*innen wissen: „Er ist Teil der Trinität Gottes.“ – Er „ist dem

Dr. Julia Gerth ist Studienleiterin des RPI der EKKW und der EKH in der Regionalstelle in Fritzlar und zuständig für den Arbeitsbereich Grundschule



Vater und dem Sohn gleichgestellt, daher ist er auch allmächtig.“ – „Wir sollten Gott und Geist nicht trennen, sondern als ein Ganzes sehen, sozusagen in verschiedenen ‚Aggregatzuständen‘.“

Die Frage nach dem Heiligen Geist ist für die Schüler*innen herausfordernd, denn, so begründet eine Achtklässlerin: „Da macht man sich ja auch nicht ständig Gedanken drüber“. Trotz dieser Herausforderung wird die Frage aber grundsätzlich als bereichernd empfunden.

Vergleicht man die Äußerungen der Kinder und Jugendlichen mit dem, wie die wissenschaftliche Theologie den Heiligen Geist beschreibt, so scheint die Schnittmenge zunächst gering: Ein liebes Gespenst oder ein (Schutz-)Engel stehen hier nicht im Fokus der pneumatologischen Diskussionen. Dennoch ist die Vorstellung des Geistes als unsichtbarer „Helfer“ Gottes durchaus anschlussfähig an die wissenschaftliche Theologie und auch viele der Wirkungsbeschreibungen der Schüler*innen finden sich in den ruach-Vorstellungen des Ersten Testaments. Deutlich wird aber auch, dass der schillernde und vielfältige Begriff im Denken der Schüler*innen einiges an seiner Bedeutungsvielfalt einbüßt. Die christologische Ausrichtung der neueren dogmatischen Diskussion ist kaum mit den Überlegungen der Schüler*innen vereinbar, da sie selten einen Zusammenhang zwischen Geistwirken und Jesus Christus herstellen.

Dies wirft die Frage auf, wo mögliche Anschlussstellen für die Vermittlung pneumatologischer Vorstellungen im Leben der Schüler*innen zu finden sind.

Elementare Erfahrungen: Welche Erfahrungen haben die Schüler*innen, was könnte sie ansprechen und überzeugen?

Spekulationen zum Wesen des Heiligen Geistes erscheinen hier wenig zielführend. Vielversprechender sind dagegen die zahlreichen, sehr differenzierten Überlegungen der Schüler*innen zu seinem Wirken. Setzt man hier an, so zeigen sich zahlreiche Kontexte der Vermittlung, von denen im Folgenden drei näher beleuchtet werden sollen.

1) Lebendig sein

Bereits Kindergartenkinder stellen Fragen nach dem Woher des Lebens, und Fragen danach, was Lebewesen eigentlich lebendig macht und warum Menschen sterben. Die Grunderfahrung der *ruach* als Lebensatem, der die Schöpfung belebt, dabei aber unverfügbar und rätselhaft bleibt und schließlich von Gott wieder entzogen werden kann, ist daher ein möglicher Kontext aus der Lebenswelt der Schüler*innen. Es ist sicher spannend, ihre Erfahrungen und Fragen in ein Gespräch zu bringen mit den Erfahrungen und Fragen der Menschen, die sich in den biblischen Texten des Ersten Testaments spiegeln. Geeignete biblische Texte hierfür sind z.B. Gen 2 und Psalm 104, für Jugendliche auch Ez 37. Gleichzeitig kann möglicherweise die paulinische Erfahrung, dass die Schöpfung „seufzt“ und „auf Erlösung wartet“ (Röm 8), ein bereichernder Diskussionspunkt im Zusammenhang mit der Fridays-For-Future-Bewegung sein.

2) Geistesblitze und Mut und Begeisterung

Versteht man den Heiligen Geist als inspirierende Kraft, die Ideen entstehen lässt und Kreativität bewirkt, so fallen Schüler*innen zahlreiche Erlebnisse aus ihrem eigenen Leben ein. Sie erinnern sich vielleicht an spontane Ideen, die sie bekommen haben, ein plötzliches Gefühl, das sie erfasst hat, oder an einen Impuls, etwas unbedingt tun zu müssen. In diesem Zusammenhang spielen zugleich Erfahrungen von plötzlich neu gewonnenem Mut oder Zutrauen eine Rolle. Auch die Begeisterung für etwas, die zum

³ Die im folgenden aufgeführten Zitate sind entnommen aus Gerth, Julia: *Der Heilige Geist – Das ist mehr so ein Engel, der hilft Gott*. Göttingen 2011 und Bergmayr, Maximilian: *Wie sich Schüler den Heiligen Geist vorstellen*, in: *Öffentliches Stiftsgymnasium Kremsmünster*, 147. Jahresbericht 2004, Onlineresource: http://schulen.eduhi.at/stift_kremsmuenster/gym/jb147-02.pdf. (Zugriff am 28.11.2014).

einen plötzlich und unerwartet über einen kommen kann, aber zum anderen auch mit der Erfahrung einer besonders mitreißenden Stimmung oder einer besonderen Gruppenerfahrung zusammenhängen kann, ist anschlussfähig an das Erleben von Schüler*innen. Hier lässt sich gemeinsam überlegen, ob jede spontane Idee ein „Geistesblitz“ ist, jede Motivation ein Wirken des Geistes. Interessanterweise ringt auch die Bibel durchgängig mit einer Unterscheidung der Geister. Es ist eben nicht so leicht festzumachen, ob jemand von einem guten Geist beseelt ist oder von einem bösen Geist besessen. Hilfreiche biblische Bezüge finden sich etwa bei den Propheten und Richtern, in der Pfingstgeschichte oder in den Paulusbriefen.

3) Verständigung und Gemeinschaft

Zum dritten kann das gemeinschaftsstiftende Wirken des Heiligen Geistes angesprochen werden. In diesem Kontext ist die Pfingstgeschichte von besonderer Bedeutung, denn sie berichtet vom Entstehen der christlichen Gemeinschaft und vom Überwinden von Sprachgrenzen. Die Erfahrung, dass Sprache und Einander-Verstehen-Können wichtige Grundvoraussetzungen für die Entstehung von Gemeinschaft sind, haben bereits kleine Kinder gemacht. Für Jugendliche ist es durchaus plausibel, dass es in einer Gruppe einen gemeinsamen „Spirit“ braucht, um sich gut zu verstehen. Auch die Erfahrung, dass dieser Geist unverfügbar bleibt, ist anschlussfähig an pneumatologische Überlegungen.

Bereits in dieser kleinen Auswahl möglicher Vermittlungszusammenhänge lässt sich das Potential pneumatologischer Inhalte für den RU erahnen. Für die Religionsdidaktik bringt auch der nächste Elementarisierungsschritt wichtige Impulse ein, denn die Glaubens- und Wahrheitsfragen, die beim Nachdenken über den Heiligen Geist aufbrechen können, zeigen, dass es hier ums Ganze geht.

Elementare Wahrheiten: Es geht ums Ganze – Trinität, die Frage nach dem Wirken Gottes und der Herkunft des Glaubens

Spricht man mit Schüler*innen über den Heiligen Geist, so führt dies beinahe zwangsläufig zur Frage nach Gott und seinem Wirken in unserer Welt. Gibt es Gott? Kann er in unser Leben eingreifen? Wird sein Wirken in unserer Welt irgendwie erkennbar und wenn ja, wie und wo? Hier werden die Grundüberzeugungen der Kinder und Jugendlichen sichtbar und es können sehr spannende Diskussionen entstehen.

Für viele Grundschüler*innen und auch einige Jugendliche ist ganz klar, dass Gott unsichtbar im Menschen wirkt oder auch (zumindest indirekt) in den Lauf der Geschichte eingreifen kann. Für ältere Schüler*innen ist dies jedoch unter Umständen undenkbar und sie äußern sich hierzu sehr kritisch und distanziert. Spannend ist, dass viele dieser Schüler*innen sich trotz dieser Skep-

sis dennoch vorstellen können, dass Gottes Geist in der Welt wirkt und diese zum Guten verändern will. Dies geschieht aber subtil, indem er Einfluss auf die Ideen und Gefühle der Menschen nimmt, ohne dass sie dies wahrnehmen. Möglicherweise bietet der Heilige Geist als unbekannte und rätselhafte Größe damit gerade für diejenigen Schüler*innen Anknüpfungspunkte, die sich von Gott bewusst oder unbewusst distanzieren.

Ferner zeigt sich bei Gesprächen über das Wirken des Heiligen Geistes ein großes Schutzbedürfnis der Schüler*innen. Auch wenn sie nicht mehr an einen „lieben Gott“ glauben – beschützt und behütet werden möchten sie dennoch. Hier kann die Rede vom Heiligen Geist und seinen vielfältigen Beschreibungen und Wirkweisen ein möglicher Schlüssel sein, von einem personalen Gottesbild zu einem symbolischen Gottesbild zu gelangen und die Fragen und vor allem Zweifel der Schüler*innen ernst zu nehmen. Das meist subtile Wirken der *ruach*, die weht wo sie will, die selbst unsichtbar bleibt, deren Wirken aber sichtbare Spuren hinterlässt, ist eine sehr treffende Metapher, um gemeinsam mit Schüler*innen über das Wirken Gottes nachzudenken. Es hält die Diskussion für unterschiedliche Interpretationen offen. Der oder die eine mag in einer bestimmten Situation ein Wirken Gottes erkennen, für die anderen ist dies abwegig. Hier können die elementaren Strukturen und die dort beschriebenen biblischen Texte als mögliche Deutungshilfen herangezogen werden.

In diesem Zusammenhang ist es für einen christlichen Religionsunterricht wichtig, den Bezug zu Jesus Christus nicht aus dem Blick zu verlieren. Für Christ*innen ist der Geist und das Wirken Gottes in der Welt immer an die Botschaft Jesu und den Glauben an den Christus gebunden. Dieser Glaube entsteht durch das Wirken des Geistes im Gläubigen und ermöglicht, wie durch eine „Brille“, in bestimmten Phänomenen ein Wirken Gottes in der Welt zu erkennen. Die Aussage „das war der Heilige Geist“ ist und bleibt aber eine Glaubensaussage! Das trifft die Erfahrungen der Schüler*innen und kann eine mögliche Antwort auf die Frage sein, warum der Glaube als innere Haltung letztendlich unverfügbar bleibt.

Eng verbunden mit der Frage nach dem Wirken Gottes ist die Frage nach seinem Wesen. Fokussiert man dieses Thema aus pneumatologischer Sicht, führt dies oft zu Überlegungen zum Zusammenhang von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Interessanterweise kreisen die Gedanken der Schüler*innen um die gleichen Fragen, die seit der frühen Kirche immer wieder diskutiert werden: Ist der Geist Gottes eine Person der göttlichen Trinität und wenn ja, wie verhält er sich dann zu Gott-Vater und Jesus Christus? Oder ist er eher eine unpersönliche Kraft Gottes, oder gar eine andere Bezeichnung für Je-

sus Christus? Hier kann mit älteren Schüler*innen über unterschiedliche Trinitätsmodelle und die klassischen Häresien nachgedacht werden. Es ergibt sich auch die Möglichkeit plausibel zu machen, worin die besondere Bedeutung des Heiligen Geistes besteht. Dies ist kein leichtes Unterfangen, denn die Sache mit dem Heiligen Geist ist und bleibt kompliziert. Doch stellt das gemeinsame Nachdenken möglicherweise einen Schlüssel zur Verfügung, dem Geheimnis der Transzendenz und Immanenz Gottes einen Schritt näher zu kommen und dabei gleichzeitig die Fragen der Schüler*innen mit unterschiedlichen Themen des Religionsunterrichts zu verknüpfen. Eine Chance, die sich der RU nicht vorschnell durch eine pneumatologische Engführung entgehen lassen sollte.

Elementare Lernformen: Wie im Unterricht vom Heiligen Geist reden?

Abschließend lassen sich für die Unterrichtspraxis drei Perspektiven für eine theologisch verantwortungsvolle Rede vom Heiligen Geist aufzeigen, die die bisherigen Schritte der Elementarisierung im Sinne eines Spiralcurriculums aufgreifen. Die am Ersten Testament orientierte Beschreibung der *ruach* als dynamische Wirkmacht Gottes eignet sich besonders für die Grundschule, um

symbolische Gottesvorstellungen anzubahnen und an der Erfahrungswelt der Kinder anzuknüpfen. Es gilt, durch gemeinsames Theologisieren den Kindern die Chance zu eröffnen, zunächst ein möglichst offenes und weites pneumatologisches Konzept zu entwickeln. In weiterführenden Klassen können die so entstandenen Vorstellungen dann mit Hilfe der Texte des Zweiten Testaments an Jesus Christus und die Frage danach, woher (christlicher) Glauben kommt, rückgebunden werden, während sich komplexere Überlegungen zur Trinität für die Arbeit in der Oberstufe anbieten.

Zur Vertiefung:

Julia Gerth: Heiliger Geist, in: WiReLex. Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet, online verfügbar unter URL: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100064/> (Zugriff am 08.11.2021).



Worum es geht:

Mit dieser Unterrichtseinheit wird die Auskunftsfähigkeit der Lernenden zum Heiligen Geist gestärkt. Dies geschieht durch eigenes Theologisieren, das Deuten und Bewerten konkreter Aussagen, sowie vielfältige kreative Umsetzungen. Die hier vorliegenden Materialien bieten Bausteine zum Auswählen für unterschiedliche Altersstufen, Zugänge und Lernniveaus. Sie können je nach den Bedürfnissen der Lerngruppe zusammengestellt werden.

Autorinnen:

Dr. Julia Gerth
Studienleiterin, RPI Fritzlar
Julia.Gerth@rpi-ekkw-ekhn.de



Birgitt Neukirch
Studienleiterin, RPI Fulda
Birgitt.Neukirch@rpi-ekkw-ekhn.de



Beate Wiegand
Studienleiterin, RPI Marburg
Beate.Wiegand@ekkw.de



Klassenstufe:

Jahrgänge 3-8

Stundenumfang:

5-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- die eigene Gottesvorstellungen wahrnehmen und beschreiben,
- Aussagen von Menschen zum Wirken und Wesen Gottes durch den Heiligen Geist deuten und verstehen,
- Gottesvorstellungen in Beziehung setzen zum Heiligen Geist,
- Zitate zum Heiligen Geist Gottes in der Bibel deuten und verstehen,
- eigene Gedanken zum Heiligen Geist Gottes entwickeln.

Material:

- M1** Rettungsgeschichte
- M2** Das Handeln von Gott in Bildern und Symbolen entdecken
- M3** Gutes tun – Aufgaben und Differenzierungsmaterial
- M4** Was tut Menschen gut? Aufgaben und Differenzierungsmaterial (4 Zugänge)
- M5** Aussagen von Schüler*innen zum Heiligen Geist
- M6** Aussagen von Theolog*innen zum Heiligen Geist
- M7** Aussagen in der Bibel zum Heiligen Geist
- M8** Gedicht „Der Heilige Geist ist ein bunter Vogel“



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Das Handeln von Gott kann man im Handeln vom Heiligen Geist erkennen

IST DER HEILIGE GEIST UNS NÄHER ALS WIR DENKEN?

Julia Gerth, Birgitt Neukirch, Beate Wiegand

Anforderungssituation

Der Heilige Geist ist nicht nur für Lernende im Grundschulalter oder im Alter der Sek I etwas, worüber sie schwer reden können. Zugleich begegnet ihnen die Rede davon, z.B. bei der Taufe, der Konfirmation (von Geschwistern) oder an Pfingsten bzw. bei evtl. Anfragen muslimischer Mitschüler*innen. Auch wenn der Heilige Geist nicht im Grundschul- oder Sek I-Curriculum angesprochen wird, ist es dennoch wichtig, die Auskunftsfähigkeit der Lernenden für den „Heiligen Geist“ zu unterstützen. Weil der Heilige Geist so schwer fassbar scheint, ist es wichtig, ihn für die Lernenden anschaulicher und spürbarer werden zu lassen. Daher deuten wir hier den Heiligen Geist schwerpunktmäßig als Handeln Gottes.

Lernen vorbereiten und initiieren

Alle Lernenden haben sicherlich schon einmal eine Situation erlebt, in der sie froh waren, dass ihnen geholfen wurde. In einem lebhaften Austausch darüber werden die unterschiedlichen Helfer*innen benannt. Mit dem anschließenden Erzählen einer fiktiven Rettungsgeschichte (**M1**) können sich die Lernenden mit der Hauptfigur Pia identifizieren. Pias Rettungserlebnis wird von ihr und ihrer Großmutter ganz unterschiedlich gedeutet. Während ihre Großmutter den Heiligen Geist als Ursache für die erfolgte Hilfe benennt: „Ich kann mir vorstellen, dass der Heilige Geist von Gott da kräftig mitgeholfen hat.“, sieht Pia als Retter eine reale Person: „Das war



Rainer Oberthür, Symbol-Kartei, Nr. 64

doch Herr Müller, nicht der Heilige Geist.“. Mit diesem scheinbaren Widerspruch wird ein erstes Theologisieren initiiert:

- Wer von Beiden hat recht: Wer hat geholfen?
- Wer oder was ist der Heilige Geist?
- Was hat das mit Gott zu tun und wenn ja, woran kann man das erkennen?
- Wie kommt die Oma zu ihrer Meinung?

Um der religiösen Deutung der Situation näher zu kommen, werden die Lernenden nun mit Symbolen und Bildern aus den Bereichen Menschen und Natur konfrontiert. Sie sollen sich mit den Inhalten auseinandersetzen und sich für ein Bild oder Symbol entscheiden. In der Darstellung sollen sie für sich ein Handeln Gottes erkennen oder vermuten. Oder sie vermuten, was andere Menschen darin erkennen könnten (**M2**). Die Begründung ihrer Entscheidung kann zur Diskussion führen: Wie erkennen wir, wie Gott handelt.

Lernwege eröffnen und gestalten

Ausgehend vom Menschen, der Gutes tun kann und weiß, was ihm selbst guttut, nähern sich die Lernenden der Frage, wie das Handeln Gottes zu erkennen ist. Menschen können auf unterschiedliche Weise Gutes tun:

- Es werden Verben zum Thema gesammelt.
- Zur Anregung kann eines der Wörter aus den Wörtervorschlägen (**M3**) ausgewählt werden.

Menschen drücken aus, was ihnen guttut.

- Gemeinsam wird das Kindermutmachlied wahlweise gesungen, angehört oder gelesen (EG+ 117,1-3, je nach Lerngruppe auch Strophe 4).
- Oder es wird der Refrain von „Komm Heiliger Geist mit Deiner Kraft“ (EG+ 34) wahlweise gesungen, angehört oder gelesen.
- In **M4** werden zu den beiden Alternativen differenzierte Aufgabenformate angeboten.

Nachdem sich die Lernenden den Aussagen der Liedtexte auf unterschiedliche Weise genähert haben, können sie Vermutungen äußern zur Frage:

- Was hat der Mensch erlebt, der diesen Text geschrieben hat?

Dabei können die Liedtexte mit dem eigenen Erlebten in Verbindung gebracht werden, um die Vermutungen zu erleichtern.

Orientierung geben und erhalten

Menschen sagen: Der Heilige Geist zeigt uns, wie Gott handelt.

Mit konkreten Aussagen über den Heiligen Geist, werden den Lernenden nun nacheinander verschiedene Vorstellungen von Menschen zur Auseinandersetzung



Rainer Oberthür, Symbol-Kartei, Nr. 1

angeboten. Die Auswahl der Zitate und Aussagen in der Bibel trifft die Lehrkraft mit Blick auf die Lerngruppe:

- Die Lernenden können Aussagen von Gleichaltrigen (Schüler*innen **M5**) bewerten und sich dazu positionieren.
- Die Lernenden deuten Aussagen von Wissenschaftler*innen (Theolog*innen **M6**), bewerten diese und positionieren sich dazu.
- Die Lernenden deuten Aussagen in der Bibel (**M7**) als Glaubensaussagen von Menschen von vor mehr als 2000 Jahren. Sie bewerten diese und positionieren sich dazu.

Die Positionierungen können u.a. sowohl räumlich als auch mit einem digitalen Tool erfolgen (z.B. Mentimeter).

Kompetenzen stärken und erweitern

Anhand der Ergebnisse des letzten Lernschrittes werden nun andere Bibeltexte, z.B. die Geschichten von Zachäus, dem barmherzigen Samariter, der Ehebrecherin oder auch des Verlorenen Sohnes betrachtet. Die Lernenden entdecken dort, was Gott den Menschen Gutes tut.

Falls die Durchführung der Unterrichtseinheit in zeitlicher Nähe zum Pfingstfest liegt, bietet sich eine Diskussion zur Frage an: Macht Gott, dass Menschen sich verstehen?

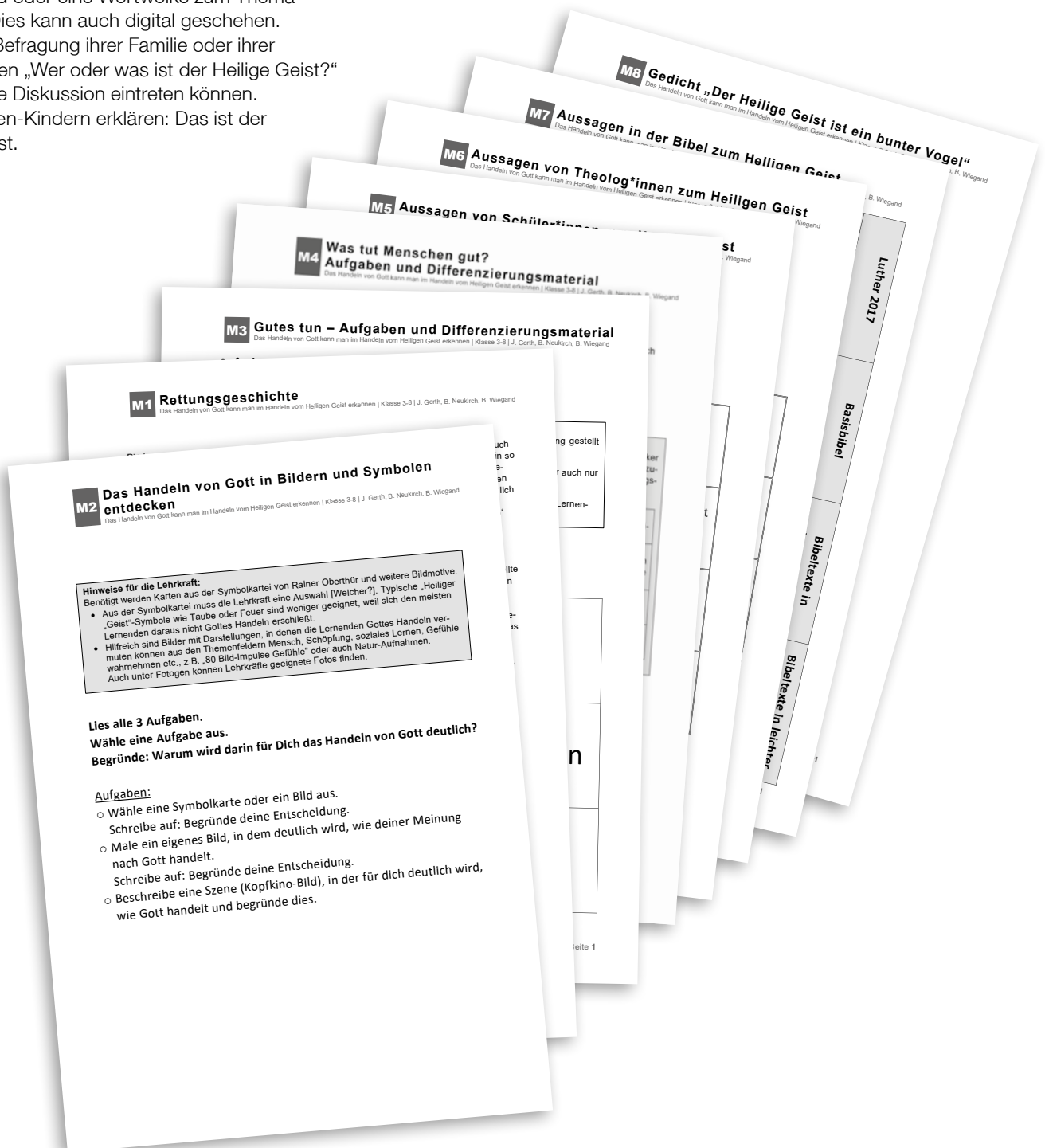
Lernen bilanzieren und reflektieren

In einem letzten Lernschritt erproben sich die Lernenden in ihrer Auskunftsfähigkeit über den Heiligen Geist Gottes, indem sie

- im Gedicht „Der Heilige Geist ist ein bunter Vogel“ (M8) die Symbole für sich erschließen, sich für die für sie wichtigsten Aussagen entscheiden und das Gedicht durch eigene Aussagen ergänzen.
- selbst formulieren: z.B. ein Akrostichon zu Gottes Heiliger Geist, ein Elfchen, ein Haiku oder ein eigenes Gedicht „Der Heilige Geist ist für mich“
- die Symbolbilder (aus der Initiierungsphase) reflektieren und erneut bewerten
- ein Wortbild oder eine Wortwolke zum Thema erstellen. Dies kann auch digital geschehen.
- durch die Befragung ihrer Familie oder ihrer Freund*innen „Wer oder was ist der Heilige Geist?“ selbst in die Diskussion eintreten können.
- Kindergarten-Kindern erklären: Das ist der Heilige Geist.

Literatur:

- Wilms, Wilhelm, roter faden glück, lichtblicke. © 1974 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, 5. Aufl. 1988, 3.2, www.bube.de
- Gerth, Julia: Art. Heiliger Geist in WiReLex, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100064/>, (Zugriff am 01.11.2021)
- Lütze, Frank M.: Art. Heiliger Geist, in: Rothgangel, Martin (u.a.) (Hg.): Theologische Schlüsselbegriffe. Göttingen 2019, S. 180-191

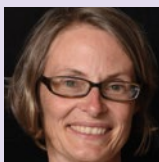


Worum es geht:

Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit Schwierigkeiten bei der Verständigung – im Unterrichtsgespräch, in Klassenchats und während des Lockdowns – erarbeiten die Schüler*innen die Bedeutung von Pfingsten. Anknüpfend an eigene Erfahrungen mit (digitaler) Kommunikation in Schule und Freizeit sollen die Schüler*innen erkennen, wie Verständigung und Gemeinschaft gelingen und wie heiliges Wirken Menschen bewegen kann.

Autorin:

Dr. Stefanie Theis
Lehrerin an der Liebigschule Gießen
s.theis@liebig.schule



Klassenstufen:

Jahrgänge 6-10

Stundenumfang:

1-2 Stunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Gefühl eigener Sprachverwirrung oder Sprachlosigkeit benennen und reflektieren,
- anhand der Pfingstgeschichte biblische Metaphern für heiliges Wirken beschreiben,
- Position zu einem kirchlichen Feiertag beziehen.

Material:

M1 Bildimpuls

VERSTEHEN WIR UNS?

Pfingsten als Fest der Verständigung

Stefanie Theis

Warum feiern wir eigentlich Pfingsten?

Die Bedeutung von Pfingsten ist für die Schüler*innen meist unverständlich. Auch die Erklärung „Geburtstag der Kirche“ oder das Symbol „Tauben“ machen das Pfingstereignis wenig greifbar. Im Alltag machen Schülerinnen und Schüler hingegen häufig die Erfahrung, einander nicht zu verstehen oder (bei einem Unterrichtsthema, einer Serie, in einer Fremdsprache o.ä.) nicht mitreden zu können. Während der langen Phase des Distanzunterrichts fehlte meist der Raum für Austausch, die Kacheln auf dem Bildschirm konnten die Gemeinschaft im Klassenraum nicht ersetzen. Der Wiederbeginn des Präsenzunterrichts war daher der Anlass, Pfingsten als Fest der Verständigung zu thematisieren.

Didaktische Umsetzung:

Während des Lockdowns war die Kommunikation innerhalb der Klasse über Wochen und Monate auf Videokonferenzen, Klassenchats und soziale Medien beschränkt, das „lebendige“ Wort war die Ausnahme. Der Bildimpuls (M1) greift diese Erfahrung auf und gibt Raum für spontane Äußerungen.

Anhand von Impulsfragen notieren sich die Schüler*innen zunächst eigene Gedanken (Think) und tauschen sich dann mit einem Partner*in darüber aus (Pair).



Foto: pixabay, dikushin

¹ Die Bibel. Gelesen von Rufus Beck. Ungekürzte Ausgabe. Der Audio Verlag, 2019. Die Lesung ist auch online verfügbar unter <https://www.die-bibel.de/bibeln/bibel-in-der-praxis/bibel-im-kirchenjahr/pfingsten/> (Zugriff am 5.11.2021)

² Erklärvideo des Bistum Eichstätt zu Pfingsten: <https://www.youtube.com/watch?v=4BR4kqHijxw> (Zugriff am 05.11.2021)



Die Materialien sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Im Plenum werden die Beiträge gesammelt (Share). Dabei sollte der Fokus vor allem darauf liegen, wie Missverständnisse überwunden und Verständigung gelingen kann. Mögliche Impulsfragen können dabei projiziert oder als schriftlicher Arbeitsauftrag ausgeteilt werden.

- Wann bist du „sprachlos“?
- Wann beteiligst du dich gerne an einem (Unterrichts-)gespräch?
- Wo gab es im Distanzunterricht Probleme? Was hat gefehlt?
- Kann der Klassenchat/WhatsApp den Pausenhof ersetzen?
- Was hilft dir, andere besser zu verstehen?

Im nächsten Schritt hören die Schüler*innen die Pfingstgeschichte (Apostelgeschichte 2,1-21), gelesen von Rufus Beck¹. An der Tafel werden dann die Begriffe gesammelt, mit denen

- a) die Gefühle der Jünger zu Beginn beschrieben werden (mutlos, traurig, verlassen, ratlos ...),
- b) das Pfingstwunder beschrieben wird (Heiliger Geist, Sturmwind, Feuer, Brausen, viele Zungen, eine gemeinsame Sprache).

Nach dem zweiten Hören oder Lesen der Geschichte wird die Auflistung ggf. ergänzt.

Die Schüler*innen sollen nun ihre eigenen Erfahrungen mit der Pfingstgeschichte verbinden. Dazu erhalten sie folgende Fragen:

- Was bewegt dich und macht dir Mut?
- Wofür bist du „Feuer und Flamme“?
- Woher kommt Begeisterung?
- Wann verstehst du andere auch ohne Worte?

Diese Fragen beantworten die Schüler*innen zunächst für sich selbst. Im Anschluss tauschen sie sich in Kleingruppen über ihre Antworten aus.

Danach wird im Plenum diskutiert, was Begeisterung und Verständigung mit Kirche zu tun haben. Als Impuls kann dazu das Erklärvideo des Bistums Eichstätt² gezeigt werden.

Abschließend sollen die Schüler*innen die Bedeutung des Pfingstfestes mit eigenen Worten zusammenfassen, je nach Zeit und Lerngruppe entweder schriftlich als Hausaufgabe oder als Diskussion oder Mini-Debatte im Plenum. Dazu wird eine Anforderungssituation beschrieben, mit der sie sich auseinandersetzen sollen:

Die Schulleitung plant am Pfingstmontag einen Projekttag zur Wiederholung des Lernstoffs und begründet dies damit, dass der Geburtstag der Kirche kein Grund für weiteren Unterrichtsausfall sei.

Nimm Stellung zu diesem Plan und erläutere, worin nach deiner Meinung die Bedeutung von Pfingsten liegt. Ist Pfingsten für dich ein wichtiges Fest?



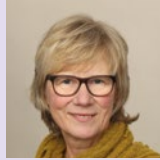
Foto: Peter Kristen

Worum es geht:

Die Schüler*innen hören die Kurzgeschichte von Tims Bekanntheit mit dem Heiligen Geist. Sie setzen sich in differenzierten Zugängen mit der Frage auseinander, wie Gott Menschen begegnen kann. In der Unterrichtseinheit werden auch die Erfahrungen der Schüler*innen in der Zeit der Pandemie aufgenommen.

Autorin:

Dr. Barbara Loerzer
Oberstudienrätin an der Karl-Reh-
bein-Schule, Hanau
loerzer@krs-hu.de

**Klassenstufe:**

Jahrgang 6-8

Stundenumfang:

4-6 Stunden

Kompetenzen:

Die Lernenden können

- religiöse Motive in ihrer Lebenswelt entdecken und beschreiben,
- die religiöse Dimension von Lebens-
erfahrungen und Entscheidungssituationen
im eigenen Umfeld wahrnehmen,
- Glaubensaussagen biblischer Texte und
anderer Zeugnisse erschließen und Bezüge
zum eigenen Leben und Handeln herstellen,
- eigene Überlegungen zu religiösen Fragen
formulieren und begründen,
- Positionen bewerten und aus dem
Dialog Schlussfolgerungen für die eigene
Auffassung ziehen.

Material:

- M1** Kurzgeschichte: Tims Bekanntheit
mit dem Heiligen Geist
- M2** Feedback-Raster
- M3** Chagall-Fenster (Pfarrei St. Stephan, Mainz)
- M4** J. S. Bach: Toccata und Fuge in d-Moll
BWV 565
- M5** Aquarellbild: Orgel und Gemeinde
- M6** Bibeltext Gen 1,1-2
- M7** Bibeltext Apg 2,1-12
- M8** Lied „Heiliger Geist, Du Tröster mein“, (EG128)
- M9** Apostolisches Glaubensbekenntnis
- M10** Bibeltext Joh 3,8
- M11** Ergänzungen für die Lehrkraft

„DER WIND BLÄST, WO ER WILL, UND DU HÖRST SEIN SAUSEN WOHL ...“ JOH 3,8

Barbara Loerzer

Zugänge zur Rede vom Heiligen Geist

Zweifellos bietet der Alltag von Jugendlichen heute kaum noch einen christlich-religiösen Deutungshorizont. Sinnangebote haben sich indes-
sen auf andere Gebiete verlagert, deren erfahrbarer Umgang wiederum
die Begriffsbildung steuert und damit auch die Überzeugung dessen,
was als ‚wahr‘ anerkannt wird.

Vor diesem Hintergrund haben es die alttestamentliche Rede vom rûa
'älohîm (Geist Gottes) und die trinitarische Rede vom „Heiligen Geist“
nicht leicht. Die Intensität des Schwebenden, das Brausen und die Feu-
erzungen als biblische Ausdruckformen göttlicher Wirkungs-
dynamik finden Jugendliche zwar ‚irgendwie‘ beeindruckend; da aber der biblische
Bezugsrahmen für die Deutung von Alltagserfahrung bei den Jugendli-



Zeichnung: Barbara Loerzer



Die Materialien sind auf
unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

chen kaum noch vorkommt, können sie schlichtweg keinen Begriff vom „Heiligen Geist“ bilden. Wie also kann der Prozess einer Symbolbildung überhaupt (wieder) in Gang kommen? Und welche Erlebensbereiche sollen dabei angesprochen werden, um zu verstehen, was mit „Heiliger Geist“ gemeint sein könnte?

Aus meiner Sicht eignet sich ein methodischer Ansatz, der mit der potenziellen Offenheit bei der Strukturierung von Erfahrung einsetzt und damit der Dynamik von (eigentlich) Unverfügbarem Rechnung trägt. Damit wird der Möglichkeit des Ereignishaften und Erstaunlichen grundsätzlich Raum gegeben und sichtbar gemacht. Auf dieser Grundlage lässt sich dann die Entfaltung des Begriffs „Heiliger Geist“ anbahnen.

Die Kurzgeschichte „Tims Bekanntschaft mit dem Heiligen Geist“ bezieht die Erfahrungen der Schüler*innen in der Pandemie-Zeit ein. Sie werden im Verlauf des Unterrichts in diese Geschichte mithineingenommen und gehen den Weg der Hauptfigur nach. Dabei bearbeiten sie die Aufgaben bzw. Materialien **M1-10**.

Die Lehrkräfte können diese Bausteine, die künstlerische, musikalische und literarische Darstellungen des Heiligen Geistes beleuchten, flexibel handhaben. Für die Lehrkraft finden sich vertiefende Erläuterungen und Eindrücke aus der Praxis in den „Ergänzungen für die Lehrkraft“ (**M11**).

Didaktische Umsetzung

Baustein 1:

Die Schüler*innen hören die Kurzgeschichte *Tims Bekanntschaft mit dem Heiligen Geist* (**M1**) und schildern ihren Eindruck.

Aufgaben:

- Wie reagieren die Eltern, als Tim so spät heimkommt? Schreibe einen Dialog zwischen Tim und seinen Eltern.
- Auf seinem Smartphone hat Tim zahlreiche Meldungen von Freunden aus seiner WhatsApp-Gruppe. Wie erklärt Tim ihnen, was er erlebt hat? Schreibe einen Chat.

Baustein 2

Die Schüler*innen tragen ihre Ergebnisse vor. Welche Aspekte werden berücksichtigt und welche kommen (noch) nicht zur Sprache?

Aufgabe:

Gemeinsames Ausfüllen des Feedback-Rasters (**M2**).

Baustein 3

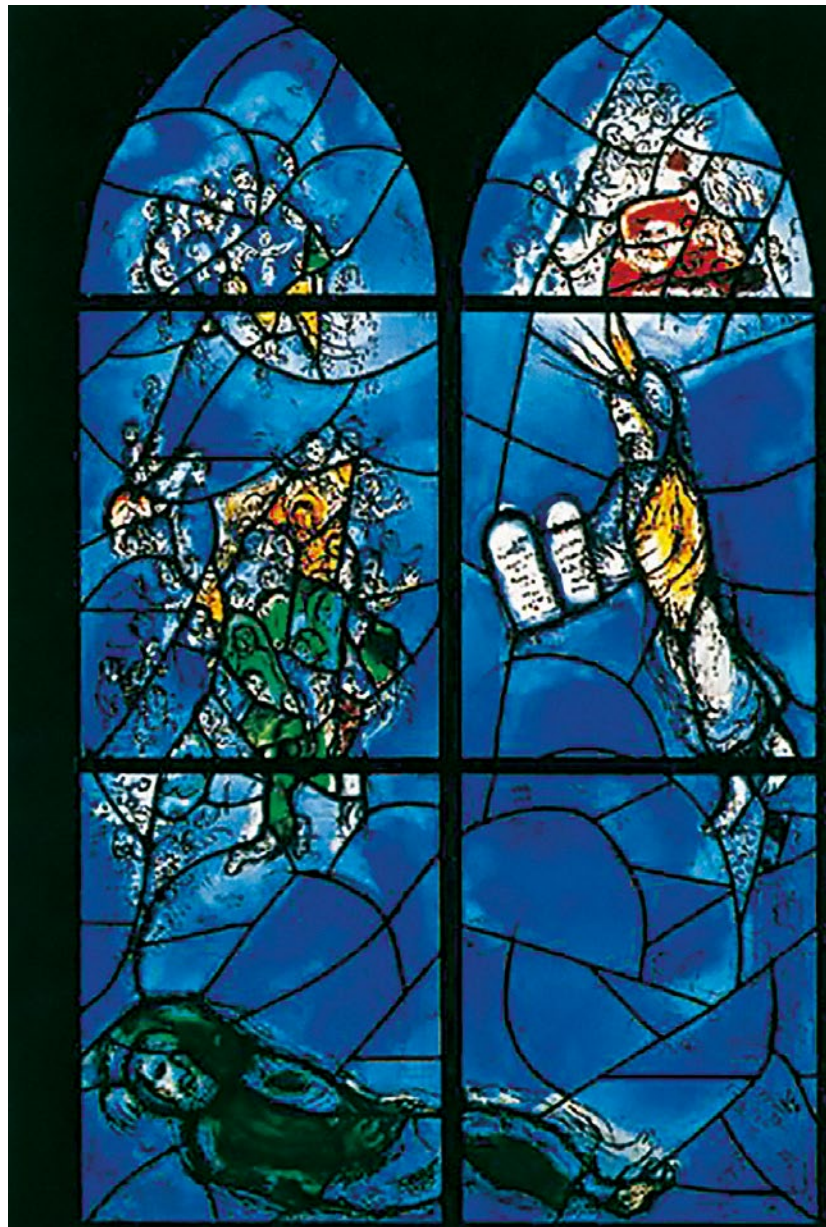
Die Kurzgeschichte dient als Leitfaden, anhand dessen die Schüler*innen das Kirchenraum-Erlebnis Tims nachvollziehen. Dabei beschäftigen sie sich mit Kirchenfenstern, Orgelmusik sowie Gesangbuchtexten und arbeiten Bezüge zum Thema „Heiliger Geist“ heraus.

Aufgaben:

- Sie betrachten die Chagall-Fenster (**M3**) und/oder rufen über eine Suchmaschine „Kirchenfenster“ auf und gestalten ein eigenes Kirchenfenster.
- Sie hören die Orgel (an die sich Tim erinnert): Über Youtube wird die Toccata von J.S. Bach eingespielt (**M4**). Schüler*innen beschreiben ihren Höreindruck.
- Bildbetrachtung: Die Schüler*innen betrachten die Zeichnung „Orgel und Gemeinde“ (**M5**) und beschreiben ihren Bildeindruck. Ihre Eindrücke setzen sie in Beziehung zu Gen 1,1-2 (**M6**).

Ergebnissicherung: Der Geist Gottes ist eine unsichtbare, aber dennoch erfahrbar dynamische (d.h. bewegte) Wirkungskraft, die sich – für die begrenzten menschlichen Sinne – im Bild, in der Musik und mit Worten (andeutungsweise) umschreiben lässt.

Chagall, Marc/Marq, Charles, St. Stephan Mainz, Fenster, Jakobs Traum und Mose bringt dem Volk das Gesetz, Fotorechte: © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Baustein 4

Die Schüler*innen lesen die neutestamentliche Pfingstgeschichte: Apg 2,1-12 (**M7**) und deuten sie. Dabei arbeiten sie die Unterschiede der Personengruppen heraus. Die Christen reagieren auf das Brausen mit einem „Überwältigt-sein von der Gegenwart Gottes“. Symbolhaft kommt dies durch die Feuerzungen auf den Köpfen zum Ausdruck. Gleichzeitig reagieren Außenstehende mit Entsetzen, Verwunderung, Ratlosigkeit und Spott.

Baustein 5

Die Schüler*innen beschreiben Tims Erlebnis und vergleichen diese mit der Pfingstgeschichte. Dabei fließen eigene Erfahrungen mit Bewältigungsstrategien ein. Die Gespräche erfolgen in Gruppenarbeit.

Aufgabe:

Wie ergreift es einen, wenn plötzlich alles anderes läuft, als gewohnt?

Anschließend berichten Schüler*innen im Plenum. Dann wendet sich die Klasse dem Vorgehen Tims zu. Es wird noch einmal die Passage vorgelesen, wie er über das Inhaltsverzeichnis des EG dem Heiligen Geist auf die Spur kommt: Es geht um Pfingsten.

Die Schüler*innen erhalten den Liedtext von EG 128 (**M8**). Alternativ können die EG 124, 126, 127, 130 und 134 in Kleingruppen bearbeitet werden.

Aufgabe:

Fertigt eine Liste mit Beschreibungen zum Heiligen Geist an! Wie wird der Hl. Geist hier beschrieben? Passt das zu Apg 2?

Ergebnissicherung: An der Tafel/ am Whiteboard werden die Ergebnisse zusammengetragen und von den Schüler*innen notiert. Im Plenumsgespräch wird die Frage eingespielt: Was hilft mir in aussichtslosen Situationen?

Um Abschluss kann das Lied auch gesungen werden. (Je nach Corona-Lage)

Baustein 6

Die Schüler*innen lesen noch einmal die Geschichte (**M1**). In Duos oder Kleingruppen suchen sie sich eine Szene aus, die sie besonders angesprochen hat. Diesen Teil setzen sie gestalterisch um (max. 3 Bilder im Storyboard-Format).

Im Gespräch tauscht sich die Lerngruppe über „Umkehrpunkte“ oder auch „Wendepunkte“ in der Geschichte aus. Entweder im Plenum oder auch in den Kleingruppen wird dann der Frage nachgegangen, wie sich Tim jeweils „gefühlte“ hat. Die Schüler*innen vergleichen seine „Erfahrungen“ mit ihren Ergebnissen zu den Liedtexten (Trost, Kraft, Begleiter etc.) und gehen der Frage nach, ob sich Bezüge zwischen beidem herstellen lassen.

Ideen zur Weiterarbeit

Der Heilige Geist ist Bestandteil des Begriffs der Trinität, die im Apostolischen Glaubensbekenntnis erläutert wird.

(**M9**) Die Schüler*innen lesen das Credo und diskutieren auf der Basis der vergangenen Unterrichtsstunden abschließend über die Bedeutung des Heiligen Geistes. Alternativ kann auch der Bibeltext zu Joh. 3,8 vorgetragen und diskutiert werden. (**M10**)

Literatur

- Gerth, Julia: Art. Heiliger Geist. WiReLex, 2015.
URL: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wirelex/pdf/Heiliger_Geist__2017-10-10_11_42.pdf (Zugriff am 18.07.2021)
- Lauster, Jörg: Der Heilige Geist. Eine Biographie. München 2021.
- Schüngel-Straumann, Helen: Art. Geist (AT). In: WiBiLex, 2009. URL: https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Geist_AT__2017-10-10_11_30.pdf. (Zugriff am 18.07.2021)
- URL: <https://www.google.com/search?channel=trow5&client=firefox-b-d&q=j.s.+bach+--toccata+and+fugue+in+d+minor+bwv+565> (Zugriff am 14.10.2021)

Chagall, Marc/Marq, Charles, St. Stephan, Mainz, Fenster, Der Gott der Väter, Fotorechte: © VG Bild-Kunst, Bonn 2021





Worum es geht:

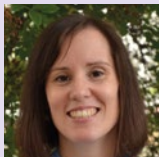
In der Unterrichtsreihe setzen sich die Schüler*innen mit dem Heiligen Geist auseinander und geben über seine Rolle und sein Wirken in ihrem Leben begründet Auskunft. Ausgehend von einer persönlichen Definition von Heiligkeit setzen sich die Schüler*innen mit biblischen Textpassagen rund um den Heiligen Geist auseinander. Abschließend wird den Schüler*innen Raum gegeben, dem Heiligen Geist im eigenen Leben nachzuspüren.

Autorinnen:

Eva Friedrich
Lehrerin an der BBS Ingelheim
friedrich@bbs-ingelheim.de



Eva Görisch
Schulpfarrerin an der BBS 3 Mainz
eva.goerisch@bbs3-mz.de



Klassenstufe:

Berufliche Schulen
(auch für Sek I geeignet)

Stundenumfang:

6 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler und Schülerinnen können

- anhand persönlicher Erfahrungen und Begebenheiten „heiliges“ Wirken erkennen und benennen,
- mit Hilfe verschiedener Bibelstellen das Wirken des Heiligen Geistes erarbeiten,
- ihre persönliche Vorstellung vom Heiligen Geist und seiner Wirkmacht reflektieren und dies auf ihr eigenes Leben übertragen.

Material:

- M1** Elfchen
- M2** Brief
- M3** Arbeitsblatt
- M4** Fragebogen

DEM HEILIGEN SO NAH – DER HEILIGE GEIST UND SEIN WIRKEN (IN UNS)

Eva Friedrich und Eva Görisch

Facetten des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist ist zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens, dem tröstende und ermutigende Eigenschaften zugeschrieben werden. Dennoch ist er doch selten Gegenstand des Religionsunterrichts, weil das Thema sehr komplex und für die Schüler*innen meist schwer greifbar ist. Um den Zugang zu der Thematik zu ermöglichen, liegt der Fokus der vorliegenden Unterrichtseinheit weniger auf der Wissensvermittlung, sondern vielmehr auf Möglichkeiten der eigenen Erfahrung mit dem Heiligen und Himmlischen. Hierbei soll auf die verschiedenen Facetten des Heiligen Geistes eingegangen werden.

So kann es gehen

Lernschritt 1

Zunächst werden die Schüler*innen durch Wort- und Bildimpulse an das Thema herangeführt. Eine Vielzahl an kostenlosen Fotos bietet die Plattform pixabay, die es ermöglicht, für die Lehrkraft und Lerngruppe passende Bilder (z. B. Taube, Himmel, Blau, Gold, Licht usw.) auszuwählen. Ebenso ist mit Begriffen rund um das Thema „Heiligkeit“ (z. B. Liebe, Glaube, Unterstützung, Sehnsucht, Trost usw.) zu verfahren. Was wird darauf abgebildet und was bedeuten die verschiedenen Worte? Im Plenum wird diskutiert, welche Wörter und Bilder zusammenpassen. Die geclusterten Word- und Bildclouds werden im Raum verteilt. Mit Hilfe der Blitzlichtmethode positionieren sich die Schüler*innen im Raum und nehmen zu der Frage „Welche Eigenschaft ist mir ‚heilig‘?“ begründet Stellung. An dieser Stelle wird bewusst das Wort „heilig“ verwendet, damit der Übergang zur Erarbeitung und der Zugang zum Heiligen Geist erleichtert wird.

In der Erarbeitung wird nun vorerst in Einzelarbeit mit Hilfe eines Elfchens (**M1**) die persönliche Bedeutung von „heilig/Heiligkeit“ definiert (Think). In einem zweiten Schritt tauschen sich die Schüler*innen über ihre Gedichte in Partnerarbeit aus (Pair). Die Ergebnisse werden abschließend im Plenum zusammengeführt (Share) und eine gemeinsame Definition von Heiligkeit an der Tafel festgehalten.

Im religiösen Kontext wird oft vom Heiligen Geist gesprochen, der Eigenschaften wie Treue und/oder Liebe im Menschen hervorbringt und dem Menschen Gaben schenkt. Indem die Schüler*innen im letzten Schritt der Unterrichtsstunde an sich selbst einen wertschätzenden Brief schreiben (**M2**), sollen sie für sich herausfinden, welche Gaben ihnen mitgegeben wurden. Folgende Leitfragen können auch unterstützend an die Wand projiziert werden:

- Was kann ich besonders gut?
- Was macht mich aus?
- Was schätzen andere an mir?

Lernschritt 2:

Anhand eines Legebildes zu Apg 2, das von der Gruppe gemeinsam entwickelt wird, lernen Schüler*innen eine Wirkweise (Begeisterung) des



Die Materialien sind auf
unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Heiligen Geistes kennen und gehen innerhalb des Lernschrittes der Frage nach, wofür sie „brennen“. Entsprechende Legematerialien können in den Regionalstellen des RPI ausgeliehen werden. Eventuell gibt es auch entsprechendes Material in den jeweiligen Schulen, oder die Lehrkraft hat eine eigene Sammlung verschiedener Materialien. Das Legebild wird im Anschluss gemeinsam reflektiert. Stattdessen kann auch ein Bibliolog zur Erschließung von Apg 2 dienen, sofern die Lehrkraft darin ausgebildet ist.

Im Anschluss erhalten die Schüler*innen in Kleingruppen verschiedene Bibelstellen zum Thema „Heiliger Geist“ (z.B. Joh 14, Röm 5, Ps 139), die sie in ihrer BibelApp oder im Bibelservice suchen können. Danach beantworten sie folgende Fragen auf einem Arbeitsblatt (**M3**): Welchen Herausforderungen stehen die Menschen in den Geschichten gegenüber? Inwiefern hilft der Heilige Geist bzw. was ist seine Aufgabe? Was ändert sich für die Menschen durch die himmlische Hilfe?

Die Ergebnisse der Gruppenarbeit sowie die des Legebildes werden an der Tafel festgehalten, sodass die verschiedenen Wirkungen des Heiligen Geistes sichtbar werden. Als didaktische Reserve dient die Auseinandersetzung mit der Vorstellung eines „Geistes“ im Islam, die jedoch sehr anders gedacht und geglaubt wird als der Heilige Geist im Christentum (z.B. Sure 16,102; 26,193;

42,52). Die Lerngruppe geht der Frage nach, ob und inwiefern es Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Religionen gibt. Ein entsprechend wachsendes Tafelbild mit Schnittmengen visualisiert die Antworten.

Lernschritt 3

Der Schwerpunkt dieser Stunde liegt auf der Selbstreflexion. Hierfür werden vorab die Ergebnisse aus der letzten Stunde zum Wirken des Heiligen Geistes wiederholt. Die Schüler*innen erhalten im Anschluss daran einen Fragebogen (**M4**), den sie in Einzelarbeit bearbeiten (Think). In einem zweiten Schritt tauschen sie sich mit einem Partner oder Partnerin ihrer Wahl über die Ergebnisse aus (Pair). Im Plenum werden die Antworten in Bezug auf das Wirken des Heiligen Geistes zur Frage „Wo habe ich ein Stück Himmel gespürt?“ an der Tafel zusammengetragen (Share). Eine wertschätzende Betrachtung des Gesamtbildes rundet die Reihe ab.

Zum Schluss erfolgt die Abschlussreflexion der Unterrichtsreihe mit Hilfe der Methode „Kofferreflexion“ (siehe Abbildung **M5** bzw. **M6** für das digitale Arbeiten). Hierzu äußern sich die Schüler*innen zu den Reflexionsimpulsen „Das nehme ich mit ...“ (Schatztruhe, Koffer) und „Das lasse ich hier ...“ (Mülleimer). Einen angemessenen Umgang mit den Ergebnissen der Kofferreflexion (Schätzen) der Schüler*innen obliegt der Lehrkraft und ist dringend geboten.



Foto: Eva Friedrich



ACTIONBOUND-STATIONENWEG ZU PFINGSTEN

Christoph Gerdes

Die Ober-Erlenbacher Konfirmand*innen 2021 haben ihren Vorstellungsgottesdienst als ortsgebundenen Actionbound-Stationenweg für Familien erstellt. Was als coronakonforme Notlösung konzipiert wurde, hat sich in der Durchführung als gelungenes Konzept erwiesen.



Autor:

Christoph Gerdes, Gemeindepfarrer der
Ev. Kirchengemeinde Ober-Eschbach – Ober-Erlenbach
Christoph.Gerdes@ekhn.de

1. Die Idee

Während ihrer Konfi-Zeit haben die Ober-Erlenbacher Konfirmand*innen zu unterschiedlichen Anlässen bereits Actionsbounds genutzt und die Rückmeldungen und Ergebnisse waren jedes Mal sehr gut. Außerdem wurden in unserer Gemeinde an Weihnachten und Ostern bereits Stationenwege für Familien erstellt und auch sehr gut angenommen.

Nun sollten die Konfis einen Vorstellungsgottesdienst auch unter Corona-Bedingungen möglichst eigenständig vorbereiten. Aufgrund des begrenzten Platzes im Gottesdienstraum kam dieses Jahr ein klassischer Gottesdienst nicht infrage, sodass wir nach anderen Möglichkeiten gesucht haben.

Mit der Gruppe wurde die Idee entwickelt, einen Stationenweg für Familien zum Pfingstfest zu gestalten, und zwar erstmals als Actionbound. Die Konfis sollten für den Actionbound die Inhalte weitestgehend selbst erstellen. Die technische Umsetzung hingegen wurde ihnen abgenommen.

Mit diesem Actionbound-Stationenweg sollten außerdem die Familien die Möglichkeit haben, die Pfingstgeschichte zu erleben, selbst vor Ort kreativ zu werden und auch die Ergebnisse anderer Teilnehmer*innen wahrzunehmen. Aus diesem Grund haben wir uns für einen ortsgebunden Gruppenbound¹ entschieden, der nur an den beiden Pfingsttagen tagsüber rund um das Ober-Erlenbacher Gemeindezentrum spielbar sein sollte, um dort auch gemeinsam kreativ werden zu können.

Dieser Bound ist zu finden unter: <https://actionbound.com/bound/Pfingstenerlenbach-58136> (Zugriff am 08.11.2021)

2. Die Vorbereitung

Das Thema „Heiliger Geist“ haben sich die Konfis mit dem „Spiritbound“ aus rpi-konfi 6/2020 erschlossen. Durch diesen Entwurf eines Actionbound haben sie verschiedene Facetten des Themas (Begeisterung, Bekenntnis, Schöpfung, Pfingsten, Taufe) eigenständig erarbeitet und gleichzeitig erste Ergebnisse zur Weiterarbeit erhalten.

An einem Konfi-Nachmittag haben wir dann zusammen die weiteren inhaltlichen Vorbereitungen für den Actionbound-Stationenweg gemacht. Dazu haben die Jugendlichen in Kleingruppen gearbeitet, um so die unterschiedlichen Teile des Stationenweges vorzubereiten.

Die **1. Gruppe** beschäftigte sich mit dem **Anfang der Pfingstgeschichte**. Unter dem Titel „Trübe Stimmung“ haben sie mit verschiedenen Sprecherrollen den Beginn der Pfingstgeschichte als Audiodatei aufgenommen. Dazu haben sie ein passendes Foto auf einer Internetplattform für kostenfreie Creative-Commons-Lizenzen (z.B. Pixabay) gesucht. Als kreative Aktion² für die Familien wurde die Aufgabe gewählt, einen Luftballon aufzupusten und fliegen zu lassen. Dieser Ballon, aus dem „die Luft raus ist“, sollte dann von den Familien fotografiert werden. Die Konfirmand*innen haben sich überlegt, wann momentan bei ihnen „die Luft raus ist“, und haben ihre Beispiele eingesprochen. Im Anschluss wurden die Familien aufgefordert, auch gemeinsam Beispiele zu überlegen und diese in dem Bound aufzunehmen.



Info: Actionbound
in der KA

Foto: Christoph Gerdes



Die **2. Gruppe** hat sich mit dem **Ende der Pfingstgeschichte** beschäftigt. Unter dem Titel „Feuer und Flamme“ haben sie diesen Teil der Geschichte als Audioaufnahme umgesetzt und dazu zwei passende Fotos aus dem Internet herausgesucht. Auf einem DIN-A3-Fotokarton hat die Gruppe Feuerzungen-Umriss aus doppelseitigem Klebeband angebracht. Vor Ort konnten dann die Teilnehmer*innen diese Umriss mit Krepppapierkügelchen ausfüllen. Außerdem haben die Jugendlichen aus den Ergebnissen des Spiritbounds Fotos herausgesucht, die zeigen, was die Konfis begeistert und diese in den Bound eingearbeitet. Die Familien wurden dazu aufgefordert einzutippen, was sie begeistert. Im Anschluss wurden sie zu einem Bewegungsspiel auf dem benachbarten Spielplatz angeleitet.

Die **3. Gruppe** hat **weitere Ideen** gesammelt und vorbereitet. Eine Station zum Symbol der Taube wurde entwickelt. Dabei haben die Konfirmand*innen auf die Idee aus dem Spiritbound zurückgegriffen, bei der es darum ging, einen Taubenuriss zu legen und abzufotografieren. Auch für das Sprachenwunder haben sie eine Station vorbereitet. Der Satz „Gott gibt Hoffnung“ sollte dabei in möglichst viele unterschiedliche Sprachen übersetzt werden. Für die Ergebnisse wurde ein Plakat erstellt. Verbunden wurde diese Station mit einem selbstformulierten und eingesprochenen Gebet der Konfirmand*innen, welches auf einem weiteren Plakat vor Ort ergänzt werden kann. Als Abschluss haben sie einen Segen für die Teilnehmer*innen ausgesprochen.

Für alle Stationen des Actionbound wurden noch passende Bilder herausgesucht oder aufgenommen.

Der ganze Actionbound wurden mit Bildern ansprechend gestaltet. Selbstgebastelte, bunte Origami-Hoffnungstauen wurden am Ende des Stationenweges zum Mitnehmen und Weiterverschenken ausgelegt.

3. Die Durchführung

Über verschiedene Kanäle wurde der Actionbound-Stationenweg im Vorfeld beworben. An den beiden Pfingsttagen wurden die notwendigen Stationen rund um das

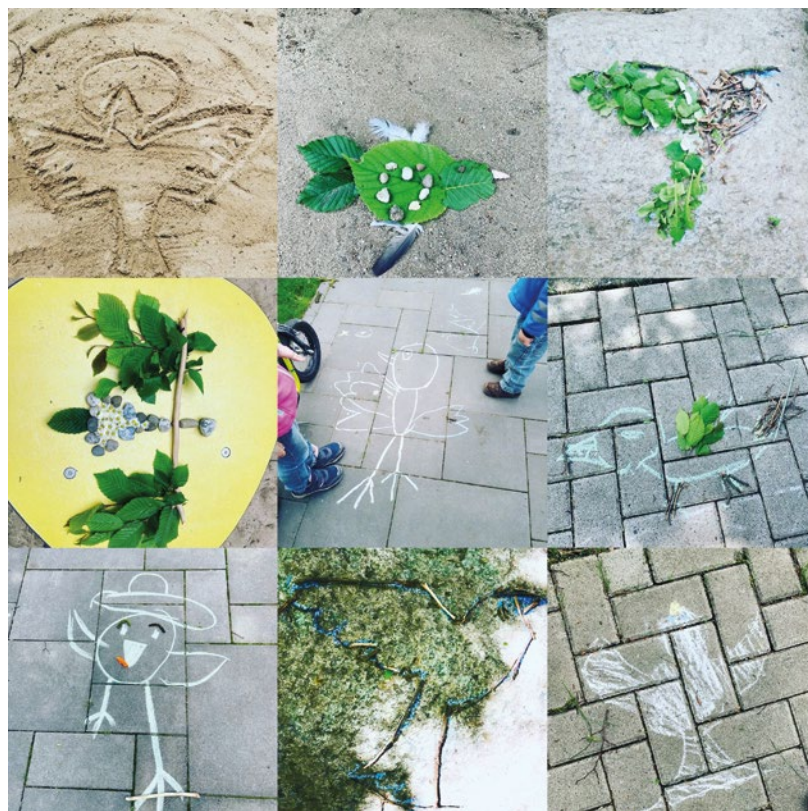


Foto: Christoph Gerdes

Gemeindezentrum aufgebaut, auch WLAN stand für die Durchführung zur Verfügung. Die entstandenen Ergebnisse wurden im Anschluss im Gemeindezentrum, den sozialen Medien und im Gemeindebrief veröffentlicht. Sie sind teilweise jetzt auch im Bound selbst dokumentiert.

4. Das Fazit

Die Erstellung eines gemeinsamen Actionbound-Stationenweges hat gut geklappt. Durch die Vertrautheit mit der App Actionbound und aufgrund der inhaltlichen Einführung haben die Konfirmand*innen viele eigene Ideen entwickeln und durch Texte, Bilder und kreative Aktionen umsetzen können. Alle Konfirmand*innen konnten gut in die Vorbereitung mit einbezogen werden.

An zwei Tagen haben insgesamt etwa 70 Teilnehmende den Stationenweg absolviert. Oft sehr ausführlich und mit sichtbar viel Freude. Die Verantwortlichen hatten sich eine noch höhere Beteiligung gewünscht. Vielleicht lag es daran, dass für manche Gemeindemitglieder die technische Hürde, eine unbekannte App nutzen zu müssen, zu hoch war. Neben der Erarbeitung von weiteren thematischen Stationenwegen könnte die Erarbeitung einer Kirchraumerkundung ebenfalls ein mögliches Einsatzfeld in der Arbeit mit Konfirmand*innen sein.

¹ Bei einem Gruppenbound benötigt nur ein Mitglied aus einer Familie die App „Actionbound“ auf dem eigenen Smartphone und kann die Anzahl und Namen der Spieler*innen am Beginn einstellen.

² Einige der kreativen Ideen und Erzählvorschläge stammen aus „Pfingsten on tour – Ein Gottesdienst-Spaziergang“ https://www.eviki.de/dpf_einheit/pfingsten-on-tour/ (Zugriff am 08.11.2021).

³ Die Faltvorlage stammt aus der Aktion „Hoffnungswege“ <https://www.nordkirche.de/gemeindeportal/material-hoffnungswege> (Zugriff am 08.11.2021).

„PFINGSTBEWEGUNGEN“ – DIE GEISTER UNTERSCHIEDEN!

Jörg Bickelhaupt, Zentrum Oekumene der EKKW und EKH, Frankfurt

Geisttaufe, Zungenrede, Prophetie und Heilungserfahrungen. Das sind Begriffe, die wir aus dem Spektrum der Pfingstbewegungen kennen und die uns im Kontext der verfassten Landeskirchen eher fremdartig vorkommen. Schnell fällt das Wort „Sekte“. Aus Distanz wird Ablehnung. Aber: Halt! So einfach ist es nicht!

Im Blick auf die Pfingstbewegungen – sie gehören zu den großen religiösen Strömungen im Christentum des 20. und 21. Jahrhunderts, und der Plural kennzeichnet ihre Verschiedenartigkeit – werden für gewöhnlich drei Wellen unterschieden:

- Eine erste Welle reicht bis zur Gründung der klassischen Pfingstkirchen in den 1920er Jahren.
- Die zweite Welle, die sog. „Charismatische Bewegung“, trägt etwa seit 1960 Anliegen der Pfingstbewegung (Pentekostalismus) in die traditionellen Kirchen hinein.
- Als dritte Welle bezeichnen wir die neopentekostale (oder neocharismatische) Bewegung seit etwa 1980.

Besonders in der dritten Welle begegnen wir m.E. hochproblematischen Phänomenen, wie bspw. der „Geistlichen Kriegsführung“ (Spiritual Warfare) oder der Verkündigung eines anderen, nämlich eines Wohlstands-Evangeliums¹ (Gospel of Prosperity), auch wenn diese von den meisten Gruppen eben nicht geteilt werden. Die dritte Welle repräsentiert auch nicht „die“ Pfingstbewegung als solche, oft treten aber gerade jene Gruppen ins Licht der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Zentrales Anliegen der Pfingstbewegungen ist es, Gott zu spüren, sein Wirken und seine Werke persönlich zu erfahren – den Glauben also als existentiell relevant zu erleben, buchstäblich ergriffen zu werden. Glaube gilt als etwas, dem nicht „nur“ kognitiv zuzustimmen ist. Pfingstliches Christentum kann man beschreiben als Erfahrungsreligiosität.

Hierin liegt ein für die Moderne – und damit auch das heutige Christentum insgesamt – zentrales Motiv: Der Mensch als Subjekt des Glaubens will das Wirken Gottes, des Heiligen Geistes, der den Glauben schenkt, unmittelbar erfahren. Die Pfingstbewegungen wirken an dieser Stelle auch als Fragende an die traditionellen Kirchen. Wo oder ob gelingen solche Erfahrungsräume in unseren landeskirchlichen Zusammenhängen? Sind unsere Gottesdienste nicht allzu „verkopft“? Sperren wir den Heiligen Geist nicht manchmal aus unseren Kirchen und Gemeinden aus?

Genau an dieser Stelle jedoch ist eine Unterscheidung wesentlich, die alles andere als neu ist, an die aber erinnert werden muss und will – nämlich die zwischen subjektiven Erfahrungen und Ein-

schätzungen und objektiven Sachverhalten. „Guten Tag, ich heiße ... Ich hatte über einige Monate Kontakt zur Gruppe xy, aber den habe ich jetzt abgebrochen. Menschen, die in die Gruppe kommen, verändern sich; das ist doch Gehirnwäsche. Xy ist eine gefährliche Sekte ...“ An dieser Stelle bewusst ein O-Ton, ein (im Blick auf Erfahrungen mit neocharismatischen Gruppen typischer) Anruf bei uns im Zentrum Oekumene. Dazu so viel: Dass gruppendynamische Prozesse Menschen verändern, ist nicht ungewöhnlich und zunächst einmal auch nicht „gefährlich“. Bei „Gehirnwäsche“ geht es jedoch um völlig andere Sachverhalte. Und was ist eine „Sekte“? Eine persönliche Erfahrung ist zunächst einmal eine persönliche Erfahrung – nicht weniger, aber eben auch nicht mehr!

Das gilt allerdings selbstverständlich nach allen Seiten hin: Wer in Zungen redet, mag sich als vom Heiligen Geist ergriffen fühlen – ob das der Heilige Geist genauso sieht, muss offen bleiben. Über das, was mancher TV-Evangelist von Gottes Geist vernommen haben will, mag man zuweilen staunen. Und der Heilige Geist selbst, ob er sich wohl darüber eher ärgert oder wundert? Eine subjektive Erfahrung ist das eine, ein objektiver Sachverhalt – wie etwa die Taufe zu empfangen – etwas anderes!

Das nachapostolische Zeitalter unterscheidet sich genau hier vom apostolischen: Die Christusoffenbarung ist abgeschlossen. Der Heilige Geist wirkt selbstverständlich bis heute und teilt sich Menschen mit. Solche Mitteilungen sind jedoch (in der Diktion katholischer Theologie) Privatoffenbarungen. Sie besitzen keine kirchlich-normative Gültigkeit über die empfangende Person hinaus.

Der Heilige Geist eint – in ihm ist die Kirche schon eins – ohne alle/s zu vereinheitlichen. Er unterscheidet, aber trennt nicht und exkludiert keine (Gruppen von) Menschen – etwa als nicht-geistlich. Niemand besitzt den Heiligen Geist und mit ihm seine 7 Gaben (Röm 12,1. Kor. 12, in Anknüpfung an Jes 11,2). Wer dennoch davon ausgeht, legt heute dieselbe zersetzende Kraft an die Gemeinde wie vor bald 2000 Jahren die Pneumatiker in Korinth (1. Kor 2,6-3,4).

Die Aufgabe der Gemeinde, die Geister zu unterscheiden (1. Kor 12,10), impliziert auch die Frage, ob eine Person oder Gruppe zwischen ihrer persönlichen Geist-Erfahrung und dem Heiligen Geist als transsubjektiver Wirkungs-macht differenziert oder diesen exklusivistisch, pneumatologisch vereinnahmt. Wo dies geschieht, da ist in der Tat mehr als nur ein Zwischenruf nötig!

¹ Die Wortschöpfung entspringt der theologischen Auffassung, Wohlstand, Geldvermögen und geschäftlicher Erfolg, seien der sichtbare Beweis für Gottes Gunst.

GOTT IN BEZIEHUNG

Neuere Materialien zum Thema Trinität für den Religionsunterricht in der Oberstufe – eine Übersicht

Jochen Walldorf

Theologisch-didaktische Hinführung

Das Bekenntnis zu Gott als Vater, Sohn und Geist ist für den christlichen Glauben zentral. Das apostolische Glaubensbekenntnis orientiert sich mit seinen drei Artikeln daran und die christliche Taufe geschieht auf den Namen des dreieinigen Gottes. Aber so zentral die Trinitätsvorstellung auch für den christlichen Glauben ist, so schwierig ist es häufig Schülerinnen und Schülern Zugänge dazu zu erschließen. Dies zeigt sich schon daran, dass Lernende, wenn sie im christlichen Kontext von „Gott“ sprechen, damit in der Regel Gott als Vater und Schöpfer assoziieren, nicht aber den Sohn oder den heiligen Geist – und auch nicht einen dreieinen Gott.

Die bleibende Relevanz der Trinitätsvorstellung für den RU resultiert jedoch nicht allein aus der zentralen Bedeutung für die christliche Rede von Gott, Mensch und Welt, sondern auch aus dem interreligiösen Gespräch: „Scheint die Frage nach dem einen und/oder dreifaltigen Gott auf den ersten Blick kein drängendes Thema zu sein, erhält sie in interreligiösen Lerngruppen, aber auch in Gesprächen mit islamischen und ggf. jüdischen Mitschüler/innen unerwartete Relevanz. Allein aus diesem Grund kann ihr der RU nicht ausweichen.“¹

In didaktischer Hinsicht ist für die Beschäftigung mit der Trinitätslehre in der Oberstufe u.a. wichtig, dass ...

- bei allen Vermittlungsbemühungen die Andersartigkeit und Unverfügbarkeit Gottes bewusst bleibt (Gott als Geheimnis),
- keine falschen Vorstellungen von Trinität (Tritheismus, Modalismus) entstehen bzw. solche Vorstellungen kritisch hinterfragt werden und
- der Ansatzpunkt bei den (religiösen) Vorstellungen, Fragen und Anforderungen der Jugendlichen gewählt wird.

Außerdem muss die Lehrkraft selbst eine für sie stimmige (immer auch Fragen einschließende) theologische Position entwickeln und zur Sprache bringen können. Ziel der unterrichtlichen Beschäftigung ist es, ahnen zu lassen, dass Dreieinigkeit bedeutet: Gott ist nicht erst in seiner Beziehung zum Menschen, sondern schon in sich selbst Liebe und dynamische Lebendigkeit (vgl. 1. Joh 4,8; Joh 1,1; 5,26).²

Blickt man auf die curricularen Vorgaben für Ev. Religion in Hessen und Rheinland-Pfalz, dann bildet Trinität jeweils einen wichtigen thematischen Zusammenhang (KCGO Hessen: Q2.3 und Q2.1; Rheinland-Pfalz: Themenbereich Jesus Christus: Konkretion 4), ist allerdings unterschiedlich verortet. Ein Vergleich mit dem KCGO für Katholische Religion in Hessen zeigt, dass der Be-



Autor:

Dr. Jochen Walldorf
Studienleiter, RPI Gießen
jochen.walldorf@rpi-ekkw-ekhn.de

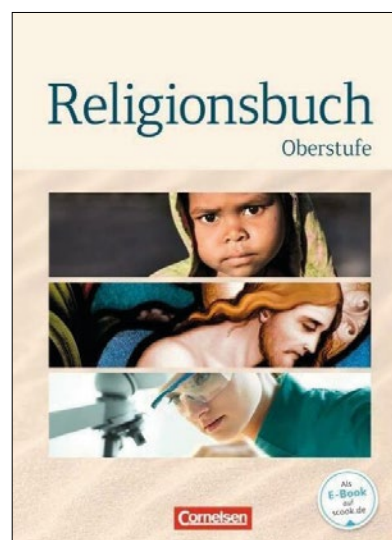
schäftigung mit Trinitätsvorstellungen dort ein etwas größerer Raum eingeräumt wird (verbindliches Themenfeld Q2.2).

Trinität in neueren Schulbüchern, Arbeitsheften und Zeitschriften

In den **Unterrichtswerken** für den evangelischen Religionsunterricht in der Oberstufe wird die Trinität eher knapp behandelt. So findet sich z.B. im neuen „Kursbuch Religion Sek II“ (2021) vor allem eine Seite mit kurzen Texten von Wilfried Härle und Dorothee Sölle, ähnlich verhält es sich im „Religionsbuch Oberstufe“ (2014). Mehrfach wird in Publikationen auf einen Versuch des Theologen W. Härle, einen kurzen Rundfunkbeitrag zur Trinitätslehre zu erstellen, zurückgegriffen.³ Kerngedanke ist dabei, dass der eine Gott dreifach begegnet und erfahrbar wird – „nicht drei Götter, aber ein Gott dreifach“.

In den Lehrwerken für den katholischen RU wird – entsprechend der curricularen Vorgaben – Trinität z.T. deutlich ausführlicher thematisiert. Anregend ist z.B. die Entfaltung in der neuen Ausgabe von „Vernünftig glauben“ (2020). Neben gut verstehbaren Texten, in denen ein Zugang zur Trinitätsvorstellung u.a. über die menschliche Erfahrung inniger Liebe erschlossen wird (Wolfgang Beinert)⁴, finden sich drei prägnante Bildwerke moderner Kunst sowie eine Auseinandersetzung mit der islamischen Sicht auf die Trinität.⁵

Bei der inhaltlichen Entfaltung der Trinitätsvorstellung wird in einigen Schulbüchern zunächst auf die Erfahrungen Bezug genommen, die die ersten Jüngerinnen und Jünger mit Jesus, seiner einzigartigen Gottesnähe



und mit der im Menschen wirkenden Kraft des göttlichen Geistes gemacht haben. Als Verdeutlichung dieser unterschiedlich akzentuierten Gotteserfahrungen dient vielfach – im Anschluss an Karl Rahner – die Rede von Gott-über-uns (Vater), Gott-mit-uns (Sohn) und Gott-in-uns (Geist). Ausgehend davon kann gefragt werden, inwiefern den drei Begegnungsweisen Gottes (sog. heilsökonomische Trinität) auch etwas in Gott selbst entspricht (sog. immanente Trinität).



Neben den Unterrichtswerken bieten einige Arbeitshefte und Zeitschriften vielfältige theologische und didaktische Impulse. In dem neuen **Themenheft des RPI „Nach Gott fragen – Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs „Gott“ (Q2)“** (2021) entfaltet Christina Bartsch eine Lernaufgabe zur eigenständigen Erschließung des Themas durch die Lernenden. Als Anforderungssituation wird ein Gespräch zwischen einer muslimischen Schülerin und Mitschülerinnen, die den ev. Religionsunterricht besuchen, gewählt. Darin äußert die muslimische Schülerin ihr Unverständnis darüber, dass für Christen Gott Vater und Mutter sein soll und auch noch

ein Baby hat. Ausgehend von dieser Situation sollen die Lernenden eine Antwort an Kamila entwickeln (z.B. in Form eines Audioblogs), in der sie das trinitarische Gottesverständnis erklären, es mit der Gottesvorstellung im Islam vergleichen und selbst zu beidem Stellung nehmen. Zur Bearbeitung dieser Lernaufgabe erhalten die Jugendlichen verschiedene Texte und Materialien, die im Heft abgedruckt sind und im Beitrag der Autorin näher erläutert werden, z.B. zur heilsgeschichtlichen und zur immanenten Rede von der Trinität (Klaus von Stosch, Sabine Pemsel-Maier) sowie zur Gottesvorstellung im Islam.

Auch das Arbeitsheft **„Der unverfügbare und der erfahrbare Gott“** (Klett 2012) behandelt die Trinitätsvorstellung relativ breit – unter Rückgriff auf verschiedene theologische Texte (z.B. von Werner Brändle, Wilfried Härle und Rochus Leonhardt) und vielfältiges Bildmaterial.



Ausschließlich mit dem Thema Trinität befasst sich die Zeitschrift **Eulenfish (Limburger Magazin für Religion und Bildung)** in ihrer Ausgabe **Nr. 24 (2020): „Singular, Plural, Trinität“**. Darin werden zunächst von verschiedenen Autoren theologisch-philosophische Zugänge zur trinitarischen Gottesvorstellung entfaltet. Einen guten Überblick über die Entwicklung der Trinitätsvorstellung aus den in der Bibel be-

zeugten Erfahrungen mit Jesus Christus vermittelt z.B. der katholische Theologe Hans Kessler in seinem Beitrag „Trinität? Der eine Gott – dreifaltig“. Er bezieht eine mittlere Position zwischen sog. mono-subjektivischen und sozialen Modellen der Trinität (die stärker von der Einheit bzw. von der Interpersonalität Gottes ausgehen) und betont, dass „Gott wesenhaft in kommunikativer Beziehung zu denken ist“. Anschließend werden im Heft schulformbezogene Praxis- und Unterrichtsideen vorgestellt. Für die Oberstufe entwickelt Thomas Menges konkrete Impulse (als Online-Material auf der Homepage des Eulenfish abrufbar) und greift dabei u.a. auf Textauszüge aus dem genannten Beitrag von Kessler zurück. Als Anforderungssituation wählt er – ähnlich wie Christina Bartsch – eine Diskussion unter Schülern, in der der Satz fällt: „Ihr Christen glaubt doch an drei Götter“. In mehreren Lernschleifen werden dann vor allem das Gottesverständnis im Islam sowie Entstehung und Grundbegriffe der kirchlichen Trinitätslehre erarbeitet und dazu Textmaterialien vorgelegt. Außerdem findet sich im Heft z.B. ein Beitrag zu unterschiedlichen Trinitätsdarstellungen von der alten Kirche bis in die Moderne: „Visio Dei – Bilder vom dreieinigem Gott“.

Eine breite Vielfalt von Unterrichtsmaterialien für die Oberstufe bietet die Zeitschrift **„Religion betrifft uns“** in der **Ausgabe 1/2017: „Gott in Beziehung – Dreifaltigkeit als Ausdruck menschlicher Gottesrede“**. In dieser Vielfalt liegen zugleich Chance und Grenze: Dadurch, dass das Thema über sechs (Unterrichts-)Module hin sehr breit angelegt ist und die Texte zudem für Jugendliche häufig anspruchsvoll sind, kann im Grundkurs nur auf einige wenige Materialien zurückgegriffen werden (z.B. aus dem Modul 6: „Trinität im islamisch-christlichen Gespräch“). Breitere Verwendung der Materialien ist in einem Leistungskurs denkbar.

Die katholische religionspädagogische Zeitschrift **„ReliS“** hat in der **Ausgabe 4/2013** ebenfalls das Thema Trinität aufgegriffen und legt darin – neben theologischen Akzenten – mehrere didaktische Beiträge (auch) mit Bezug zur Oberstufe vor. **Georg Gndat** entfaltet ein ansprechendes Unterrichtsvorhaben, das zunächst grundsätzlich Möglichkeiten und Grenzen des Nachdenkens über Gott reflektiert (Anforderungssituation: Ein nicht-gegenständliches Kunstwerk als „Gottesbild“ über dem Altar?). Im weiteren Verlauf werden die Bedeutung der Drei-Zahl in Alltag und Religionsgeschichte, die Frage nach der Entstehung der Trinitätslehre sowie – im Sinne eines „umkreisenden Verstehens“ – verschiedene trinitätstheologische Zugänge (Norbert Scholl, Sabine Pemsel-Maier, Lorenz Wachinger) thematisiert und ins Gespräch gebracht. Am Schluss steht ein Bezug zur Musik (Mozarts Trinitätsmesse).⁶

In einem weiteren Heftbeitrag entwickelt **Daniela Busse** eine Annäherung an die Trinität mithilfe moderner Literatur und persönlicher Glaubensbekenntnisse. Textanalytisch wird dabei mit der sog. PQ4R-Methode gearbeitet – eine Lesestrategie, deren zentrales Merkmal das Generieren und Beantworten von Fragen als Ausgangspunkt

zum Textverstehen ist. Zentral für den Unterrichtsentwurf ist die arbeitsteilige Erarbeitung sowie Präsentation und Diskussion verschiedenartiger Texte zur Trinität (Gedichte von Kurt Marti, persönliche Glaubensbekenntnisse aus einem Credo-Projekt, Auszüge aus dem Buch „Die Hütte“ von William P. Young, lehramtliche bzw. theologische Texte) anhand der genannten Methode. Die Textauswahl bringt eine interessante Bandbreite an Bildern und Umschreibungen Gottes zum Vorschein und bietet so gute Möglichkeiten zur Identifikation und Auseinandersetzung. Mithilfe der Methode des kreativen Schreibens formulieren die Jugendlichen anschließend die eigene Position zur Trinitätsfrage und wählen dafür eine der kennengelernten Textformen.

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift des Evangelischen Bundes **„Evangelische Orientierung“** (2/2021) entwickelt ebenfalls Perspektiven auf die Dreieinigkeit Gottes.⁷ Für den religionspädagogischen Kontext interessant ist dabei u.a. der Beitrag von Christina Krause zur Trinitätstheologie mit, für und von Jugendlichen. Darin sind Fotos mit Gegenständen zu sehen, die kurz vor dem Abitur stehende Schülerinnen und Schüler aus ihren Zim-

mern (Home-Schooling!) ausgewählt und entsprechend beschriftet bzw. kommentiert haben, um „Trinität“ darzustellen.⁸ Zu sehen ist z.B. ein Multi-Tool mit der Schöpfer-Zange, dem Jesus-Messer zum Sündenvergeben und dem Heilig-Geist-Flaschen- und -Herzensöffner. Wie die Autorin schreibt: „Das ist nicht immer theologisch-politisch korrekt, aber ehrlich und echt, herausfordernd, überraschend, anregend“. Anregend sind auch die „trinitarische[n] Entdeckungen im Alltag“, die Harald Lamprecht schildert. Da wird im Supermarkt mehrfach für „Drei in eins“ geworben, z.B. bei Tabs für die Geschirrspülmaschine: „Reiniger, Klarspüler und Spülsalz in einem Tab kombiniert. Man packt nur einen Würfel in die Maschine und hat drei Aufgaben erfüllt“. Das mag nicht wirklich helfen, die Trinität besser zu verstehen, bietet aber doch einen interessanten Gesprächsanlass.



¹ Pemsel-Maier, Sabine, *Gott und Jesus Christus – Orientierungswissen Christologie*, Stuttgart 2016, S. 214.

² Vgl. dazu Gnanndt, Georg, *Göttliche Kleinfamilie oder Beziehungskommune? [...]*, in: *ReliS* 4/2013, S. 46f.

³ Vgl. z.B. Härle, Wilfried, *Warum Gott?*, Leipzig 2014, 203f. Zum Ansatz Härles vgl. auch ders., *Trinität ist kein theologisches Kreuzworträtsel*, in: *Schönberger Hefte* 2/2007 https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/arbeitsbereiche/ab_sekII-abitur/SH_2-2007_Haerle_Trinitaet.pdf (Zugriff am 2.11.2021)

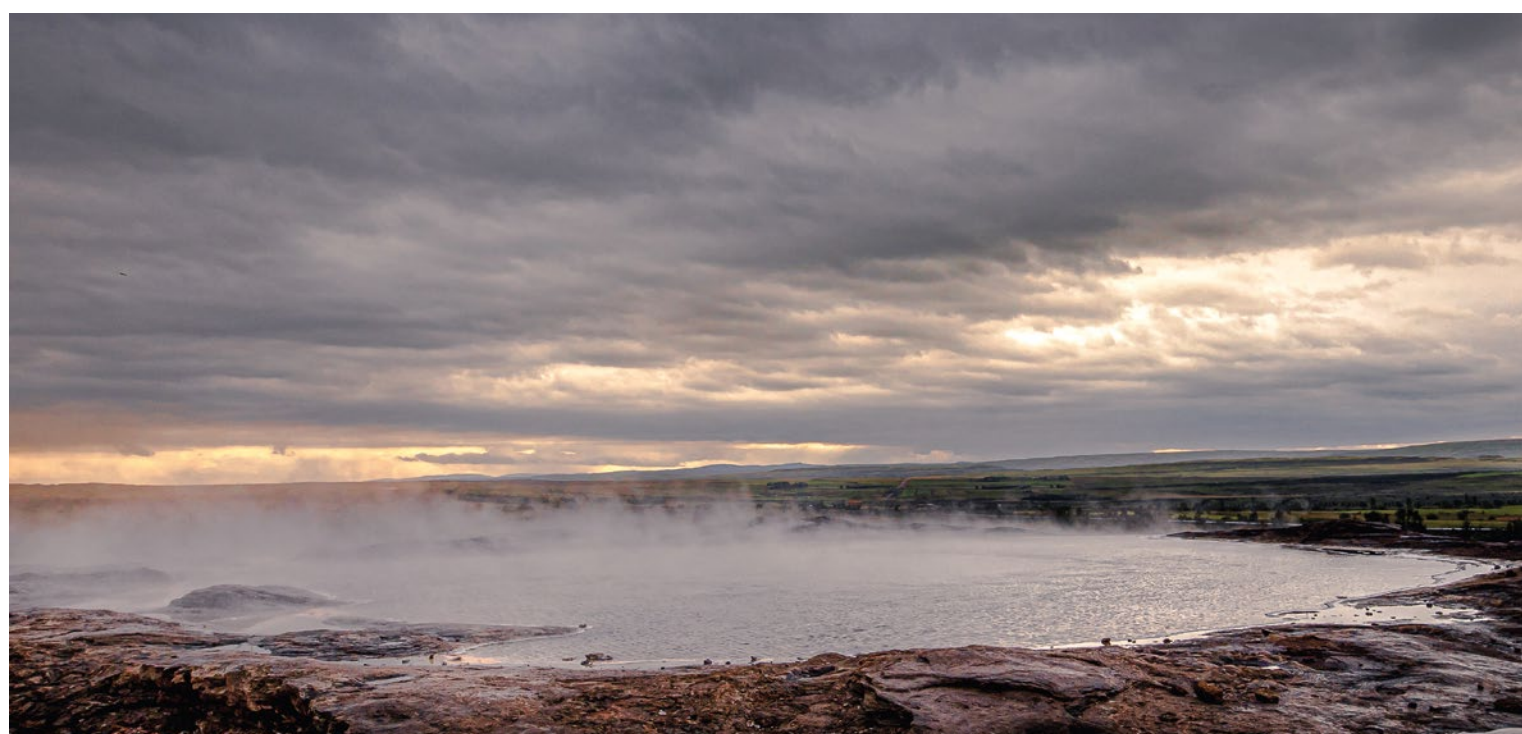
⁴ Einen ähnlichen, jedoch anders akzentuierten Ansatz erläutert F. von Herreman im Anschluss an den Religionsphilosophen Jörg Splett: „Das Absolute trinitarisch denken“ (*Eulenfisch* Nr. 24, S. 26ff)

⁵ In der Ausgabe von 2011 findet sich stattdessen ein Text von Peter Knauer, der die Dreifaltigkeit Gottes mit der Folge der Personworte Ich – Du – Wir vergleicht.

⁶ 2009 hat Georg Gnanndt die Idee eines Schreibzirkels vorgestellt, in dem die Lernenden schriftlich verschiedene Texte bzw. „Stimmen“ kommentieren, die um die Frage nach Gott und die Bedeutung trinitarischer Gottesvorstellungen kreisen (entwurf 4/2009, 37ff).

⁷ <https://evangelischer-bund.de/unser-magazin-evangelische-orientierung-2-2021/>

⁸ Einen ähnlichen Versuch unternimmt Ulrich Löffler in seinem Artikel „Theologische Laborzeiten – Die Dreieinigkeit Gottes im RU (nicht nur) der gymnasialen Oberstufe“ (entwurf 1/2020, 54ff). Er gibt Lernenden den Auftrag, eine kleine Zeichnung zu erstellen, in der die vier Begriffe Heiliger Geist, Vater, Sohn, Gott integriert sind. Im Artikel werden ausgewählte Ergebnisse vorgestellt und Vorschläge zum weiteren Vorgehen gemacht.



FILME ZUM THEMA

Pfingsten

*Dokumentarfilm von Martin Nudow,
Deutschland 2019
20 Min., Eignung: ab 12 Jahre*



Gottes Geist bringt Leben in die Welt: In der Bibel ist er Lebensgrundlage, zeigt sich im Engagement der Menschen, sorgt für Verständigung, Gemeinschaft und Motivation. Pfingsten ist das Fest, an dem Gläubige das Wirken des Heiligen Geistes feiern. Der Film zeigt konkrete Möglichkeiten, sich den „Geist“ als abstrakte Erscheinungsform Gottes vorzustellen. Er begleitet eine Jugendgruppe bei der Vorbereitung des Pfingstgottesdienstes, ist zu Gast bei einer Firmung und gibt Impulse, wie man Pfingsterlebnisse vielleicht auch ohne kirchlichen Bezug erfahren kann.

Der Heilige Geist

*Dokumentarfilm von Max Kronawitter,
Deutschland 2008
17 Min., Eignung: ab 12 Jahre*



Von Gott, dem Vater und Schöpfer, erst recht von seinem Sohn, Jesus Christus, der ganz konkret Mensch geworden ist, haben die meisten Jugendlichen eine Vorstellung. Aber wie kann man sich den Heiligen Geist, den dritten im Bund des christlichen Glaubens an den dreieinigen Gott, vorstellen? Der Film nähert sich dieser Frage aus biblischer Sicht und mittels Symbolen an und erklärt, wie Wirkungen des Heiligen Geistes erlebt wurden bzw. werden. Dabei wird auch die Problematik der Trinität angerissen, wie „drei in eins“ zu denken ist. In Äußerungen von Konfirmanden kommen Jugendliche mit ihren eigenen Glaubensfragen und -antworten zu Wort.

Sein Geist weht ...

*Kurzfilme von Lenn Kudrjawizki, Marc Fouchard, Katja Benrath, Benjamin Wolff,
Deutschland, Frankreich 2021
insges. 64 Min., Eignung: ab 14 Jahre*



Vier Kurzfilme laden zur Entschleunigung und Nachdenken über das eigene Leben sowie das Miteinander in der Gemeinschaft ein. Business as usual – Der Prophet fliegt mit: 11. September, viele Jahre nach den Anschlägen auf das World Trade Center. Im Flugzeug will sich Eva, nicht auf den letzten freien Platz neben Moinul, einem Araber, setzen. Ein Konflikt droht zu eskalieren (10 Min.). Teebeben: Alex, ein junger Skinhead, betritt Maliks Lebensmittelladen. Aus der Begegnung zweier grundverschiedener Menschen entwickelt sich durch eine Teezeremonie eine ungewöhnliche Beziehung (21 Min.). Wo warst du?: Aron feiert seinen 7. Geburtstag. Scheinbar ist alles gut, doch Aron kann sich nicht so recht freuen, hat er doch einen Wunsch, den er niemandem verraten kann. Erst als Zauberer Pit vor seinen Augen ein Kaninchen verschwinden lässt, weiß der Junge, was zu tun ist (13 Min.). Bis gleich: Eine Straße, eine ältere Frau und ein älterer Mann, der Blick der beiden aus ihrer Wohnung

auf das tägliche Geschehen. Sie sprechen kein Wort miteinander, sondern sehen sich nur jeden Morgen als wären sie alte Freunde. Bis sein Fenster eines Tages nicht mehr aufgeht (21 Min.).

Mit Feuer und Flamme

*Trickfilm und TV-Sendung von
Sven Goldenbaum, Deutschland 2017
13 Min., Eignung: ab 6 Jahre*



Die sechs kurzen Trickfilme (je ca. 2 Min.) aus dem TV-Magazin „Hallo Benjamin“ greifen den biblischen Text über das Pfingstwunder in der Apostelgeschichte auf und erzählen jeweils eine kleine Geschichte dazu, welche die Sichtweise von Grundschulkindern berücksichtigt und in allen sechs Geschichten die Begeisterung, die durch das Kommen des Heiligen Geistes über die Menschen kommt, auf kindgerechte Weise vermittelt. Das Medium enthält kreative Arbeitsmaterialien für den Religionsunterricht in der Grundschule (Klassenstufen 1-3), u.a. ein interaktives Memory fürs Whiteboard.

Sengemann sucht Pfingsten – Aus der Serie „Feiertag!“

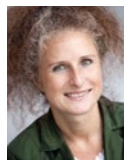
*Dokumentarfilm von Rainer Blank
(Katholisches Filmwerk),
Deutschland 2014
29 Min., geeignet ab 10 Jahre*



Die Bibel spricht von „Pfingstwunder“ – von Sprachengewirr, Himmelserscheinungen und Zungenrede. Schauspieler und Theologe Julian Sengemann möchte mehr darüber wissen und besucht unter anderen einen Rabbi, einen Archäologen und einen Historiker, um Antworten zu finden. Wo genau soll sich Gott gegenüber den Jüngern offenbart haben? Pfingsten ist der Gründungstag der christlichen Kirche. An dem Tag hat Petrus die erste Predigt gehalten und eine Tradition ins Leben gerufen, die unmittelbar auf Pfingsten zurückgeht – die Taufe.

Evangelische Medienzentrale Medienhaus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau GmbH

Irina Grassmann
Hanauer Landstraße 126-128, 60314 Frankfurt
Postfach 10 33 52, 60103 Frankfurt
Tel.: 069-92107-100
E-Mail: dispo@medienzentrale-ekhn.de
www.medienzentrale-ekhn.de



Evangelische Medienzentrale Kassel

Sabine Schröder
Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel
Telefon 0561-9307-157
www.medienzentrale-kassel.de



Weitere Medientipps finden Sie online unter
www.rpi-impulse.de

LIT-TIPPS

Hervé Le Tellier, Die Anomalie, rowohlt



Ein Flugzeug gerät auf dem Flug von Paris nach New York in einen gefährlichen Gewittersturm und landet auf dem JFK-Airport. Danach werden die Geschichten

einiger Überlebender erzählt. Das ist die junge schwarze Juristin Joanna, die einen CEO vertritt und zu einem Geheimtreffen der Pharma-Granden eingeladen wird. Oder der aufbrausende Afghanistan-Veteran Clark, der die Unke seiner Tochter retten muss und dessen Frau gerade entdeckt hat, dass er sie mit geklauten Gedichten erobert hat. Und der homosexuelle nigerianische Rapper Slimboy, der direkt nach dem fatalen Flug seinen Erfolgssong schreibt. Mit an Bord ist auch der ältere Architekt, der nicht verwinden kann, dass eine kluge, schöne und junge Frau ihm den Laufpass gegeben hat. Oder Blake, der Auftragskiller. Und nicht zuletzt Victor Miesel, ein talentierter, aber erfolgloser kafkaesker Autor, der nach dem fatalen Flug das Buch „Die Anomalie“ schreibt und von der Welt enttäuscht vom Hochhaus springt. Hätte er eine Weile gewartet, hätte er seinen Erfolg doch noch erlebt. Das alles ist grandios erzählt: Vorhang auf, Blick in ein Leben, Cliffhanger, Vorhang zu, nächster Akt. Das allein presst einen schon in den Lesesessel.

Dann aber kommt es zu einer Situation, in der das Protokoll 42 – nicht vorhersehbarer Zwischenfall – greift. Wem diese Zahl etwas sagt, war in den 80ern per Anhalter unterwegs in der Galaxis. Die US-amerikanischen Behörden sind beunruhigt. Denn das Flugzeug landet drei Monate danach noch einmal auf dem JFK, an Bord die identischen Personen. Ist das eine Anomalie in der Matrix dieser Welt, die vorgibt, Realität zu sein?

Die Protagonisten treffen nun auf ihren Klon. Die Version 2.0 unterscheidet sich allein durch drei Monate weniger Lebenserfahrung.

Der Auftragskiller löst das Problem mittels der Kernkompetenz seines Berufs. Koexistenz, Konkurrenz, Krieg? Wie werden die Charaktere die Situation lösen? Der Schriftsteller Victor Miesel antwortet auf die Frage, was denn nun anders werde durch die Duplizierung, mit einem schlichten „Nichts!“ Aber er hat gut reden, sein Alter Ego bereichert bereits die Ewigkeit.

Wissenschaftliche Spekulation, Zeitsatire, Thriller, mathematisch-philosophisches Experiment – alles in einem und – ich verwende dieses abgedroschene Wort eigentlich nie – ein Pageturner.

Marc Levy, Jeder Anfang mit dir, blanvalet



Die Liebesgeschichte, die den Rahmen des Buches bildet, ist lebendig und sprudelnd, war aber nicht der Grund, warum ich mich für dieses Buch in-

teressierte.

Josh und Luke, zwei junge Neuro-Wissenschaftler, haben ein seltsames Stipendium bekommen. Zusammen und in Konkurrenz zu anderen arbeiten sie an einer Schnittstelle zum menschlichen Hirn. Die Grundfrage: Kann ich die Daten oder Signale des menschlichen Gehirns irgendwie aus dem Körper herausholen? Die beiden entdecken einen Weg, wie Neuronen aus dem Gehirn auf Siliziumchips neue neuronale Netzwerke bilden.

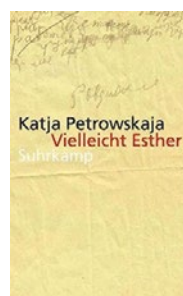
Ach ja, die Liebesgeschichte: Josh verliebt sich in Hope, ebenfalls eine Studentin – ihre Geschichte nimmt Fahrt auf und bald sind sie unzertrennlich.

Und keine Liebesgeschichte ohne Drama: Hope erkrankt an einem Gehirntumor und ihr bleiben nur noch wenige Monate zu leben. Nun setzt Josh alles daran, Hopes Gedächtnis zu konservieren und einen Klon davon zu erstellen. Und dann soll die-

ses Gedächtnis auf einen gesunden Körper transferiert werden. Die perfekte Empfängerin ist die Tänzerin Melly, die seit einem Unfall im künstlichen Koma liegt. Wird aus der einst narzisstischen Nelly nun die warmherzige Hope?

Die Forschungen aus dem Roman sind keine Science-Fiction, ganz real wird daran geforscht. Der Autor stellt hier die Frage nach dem Wesen des Menschen. Besteht seine Persönlichkeit aus der Summe seiner Gehirnströme und Neuronen-Verbindungen? Was passiert, wenn man den Geist von seinem Körper trennt? Können – und dürfen! – wir die Summe der Gedanken und Gefühle eines Menschen auf eine Festplatte kopieren? Das sind ethische Fragen, deren Beantwortung wir nicht allzu lange Zeit aufschieben dürfen.

Katja Petrowskaja, Vielleicht Esther, Suhrkamp



Den Nachfahren der Holocaust-Überlebenden fehlt es oft an Geschichten und Bildern, die ihre Vorfahren beschreiben oder zeigen. Vielleicht hat sich die Autorin – „Ich bin eher zufällig jüdisch“ – deswegen auf die Reise in Richtung Warschau gemacht. Ahnenforschung zu Fuß.

Die Namen überschlagen sich, schwer zu merken für den Leser, die

Leserin, aber das ist auch nicht nötig: Die inneren Welten und Reisen, die Gefühle der Autorin sind eindrücklich. Man mag es kaum glauben: Trotz der schweren Geschichte, die sie erzählt, bleibt sie in gewisser Weise heiter – es fällt immer ein Sonnenstrahl auf das Dunkel des Erzählten. Mira z. B., die Journalistin, ist durch eine erschreckende Anzahl von Lagern gegangen. Ein Blechnapf mit Familienfotos und Papieren rettete Mira durch die Vernichtungsmaschinerien. Am Ende ihrer Suche würde die Ich-Erzählerin nach Hause zurückkehren, ganz sicher. Aber sie weiß nicht, ob diese Rückkehr in der Sprache, im Raum oder in der Verwandtschaft lag. Fragmente eines zerbrochenen Familienmosaiks, bewegend erzählt in lapidaren Geschichten.



Dr. Volker Dettmar
ist Schulpfarrer in Frankfurt
vdettmar@t-online.de

Noch mehr Bücher und aktuelle Hinweise finden Sie online unter www.lit-tipps.de



ZU GAST IM BIBELHAUS

SCHÖPFUNG UND EXODUS

Neue Themenschwerpunkte im Bibelhaus

Im neu gestalteten Bereich „Lebenswelt des Alten Testaments“ gibt es ab Januar 2022 zusätzliche Themenschwerpunkte in der Dauerausstellung des Bibelhaus Erlebnis Museums. Beim Thema „Schöpfung“ geht es insbesondere um den Menschen als „Ebenbild Gottes, männlich und weiblich“. Interaktiv lässt sich das Sieben-Tage-Werk erfahren. Die beiden Erzählungen der Erschaffung des Menschen in Genesis 1 und 2 werden gegenübergestellt. Dieser Bereich war bereits in der Ausstellung „G*tt w/m/d – Geschlechtervielfalt seit biblischen Zeiten“ zu sehen und gehört nun zur Dauerausstellung. Neu geschaffen ist daneben ein Bereich zum Auszug aus Ägypten (Exodus) mit dem Thema „Gott befreit“. Die Ausstellung erschließt die Befreiung aus der Sklaverei Ägyptens und stellt die Zehn Gebote als „Regeln der Freiheit“ im Zusammenleben der Menschen vor. Interaktiv können Besucher*innen selbst die Zehn Gebote den aktuellen Problemen und ihren Lösungen zuordnen. Im Bereich „Exodus“ wird auch das begehbare Erzählzelt neu aufgestellt. Dazu gibt es Objekte der drei Schriftreligionen, die den interreligiösen Aspekt der Erzählungen der Hebräischen Bibel verdeutlichen. Das begehbare „Vier-Raum-Haus“ aus der Geschichte des Alten Israels zeigt nun Funde der biblischen Archäologie: Wie sah das Leben aus in biblischen Zeiten vor 2800 Jahren im Heiligen Land zwischen Ägypten und Mesopotamien? Aus früheren Ausstellungen bekannte Stücke zur Schriftkultur des Alten Orients sind nun ergänzt durch Dauerleihgaben aus dem Ägyptischen Museum zu Berlin. Besonders hervorzuheben sind hier Papyrusurkunden von der Insel Elephantine bei Assuan oder auch Göttinnen-Figuren, die ein vielfältiges Bild der Religiosität in biblischen Zeiten erschließen.

Im Obergeschoss des Museums entsteht eine neue Museumswerkstatt für Gruppen und Klassen. So erweitert das Museum die didaktischen Möglichkeiten vor Ort.

Bibelhaus Erlebnis Museum,
Metzlerstr. 19, 60594 Frankfurt am Main,
Telefon 069-66426525,
E-Mail: info@bibelhaus-frankfurt.de



Leihgaben des Ägyptischen Museums Berlin von der Insel Elephantine sind nun Teil der Dauerausstellung „Lebenswelt des Alten Testaments“ im Bibelhaus Erlebnis Museum.

BUCHBESPRECHUNG

IM ZEICHEN DER MENORA

EINE GESCHICHTE AUS BIBLISCHER ZEIT – NICHT NUR FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT

Anknüpfend an die Geschichte von „Sirus und der lange Schatten der Tonkrüge“ verlagert Barbara Loerzer den Ort des Geschehens von Jerusalem nach Damaskus. Die „Freundin“ des jüdischen Jungen Sirus namens Philine flieht mit ihrer Tante vor den römischen Beamten. Sie gehören beide zur Bewegung der Jesusanhänger und suchen in Damaskus bei Hananias, einem Freund, Hilfe. Doch schon bald stirbt Lydia und Philine findet Unterschlupf bei der Römerin Priscilla. Hier begibt sich Philine auf die Reise in ihre eigene Vergangenheit und erfährt, dass sie selbst Jüdin ist und wie jüdischer Glaube den Alltag prägen kann.

Barbara Loerzers neue Geschichte liefert – je nach Lernstand der Schüler*innen – folgende inhaltliche Anknüpfungspunkte für den Unterricht:

- Impulse zum jüdischen Glauben (Glaubensbekenntnis, kultische Bedeutung von „rein“ und „unrein“, Kaschrut),
- Impulse zu den Geschehnissen nach dem Tod Jesu (Verhältnis zwischen römischer Besatzungsmacht, Anhänger*innen Jesu und jüdischen Gruppen zur Zeit Jesu).

Hingewiesen werden soll noch darauf, dass 2021 ebenfalls im Lit Verlag unter dem Titel „Cherubim“ eine Fortsetzung der Erzählung erschienen ist, in der es um die Geschichte der Juden und Christen im ersten Jahrhundert geht.

Barbara Loerzer: Im Zeichen der Menora. Eine Geschichte aus biblischer Zeit – nicht nur für den Religionsunterricht
Lit Verlag, Berlin 2021
106 S., EUR 14,90
ISBN: 978-3-643-14899-5

Barbara Loerzer: Cherubim, Eine Fortsetzungsgeschichte zu Juden und Christen im ersten Jahrhundert – nicht nur für den Religionsunterricht
Lit Verlag, Berlin 2021
108 S., EUR 14,90
ISBN: 978-3-643-14996-1



FOTOS ZUM THEMA HEILIGER GEIST

Fotogen



In ein Foto passen tausend Gedanken

In jeder Ausgabe der „RPI Impulse“ veröffentlichen wir einige Fotos unseres Studienleiters Dr. Peter Kristen zum Thema des Heftes. Sie sind auch unabhängig von der Zeitschrift als Medien im Unterricht einsetzbar. Auf unserer Webseite www.rpi-fotogen.de finden Sie die Fotos zum Download, dazu je eine Word Datei mit Anregungen zum Betrachten und Informationen zum Foto. Staunen Sie über die Fragen, die sie stellen, die Geschichten, die sie erzählen und die Gedanken und Gespräche, die sie anregen.



Neu: Lernmaterialsammlungen in allen Regionalstellen

LERNPROZESSE KÖNNEN ANSCHAULICH GESTALTET WERDEN

Mit Beginn dieses Schuljahres steht in allen Regionalstellen des RPI eine einheitliche Basisausstattung an Lernmaterialien wie z.B. Legematerialien, Erzählfiguren oder Bildimpulse bereit. Diese Materialien können und sollen möglichst vielfältig eingesetzt werden. Diese Materialien fördern ein Lernen mit allen Sinnen. Vielfältig ist die Sammlung nicht nur mit Blick auf die Inhalte, Zugänge und Methoden, sondern auch auf die Jahrgangs- und Schulstufen. Sie bereichern die Arbeit im gemeindlichen Bereich ebenso wie in der Konfi-Arbeit, in Kindergruppen oder KiTas. Im Laufe dieses Schuljahres wird für alle Regionalstellen des RPI eine Basisausstattung

dieser Lernmaterialsammlungen vervollständigt. Zusätzlich bietet jede Regionalstelle individuelle Ergänzungen an.

Ziel dieses Angebotes ist es, allen Pfarrer*innen und Lehrkräften Lernmaterialien anzubieten, die das Lernen und Verstehen der Unterrichtsinhalte für Kinder oder Jugendliche u.a. durch Anschaulichkeit und kreative Zugänge erleichtern. Exemplarisch wollen wir die Arbeit mit den Materialien in die Veranstaltungen des RPIs einbinden. Auch in den Impulse-Heften werden wir in regelmäßigen Abständen Lernmaterialien und die Arbeit damit vorstellen (siehe Artikel unten).

LERNMATERIAL VORGESTELLT: DAS KAMISHIBAI

Das Kamishibai ist ein Erzähltheater. In jeder Regionalstelle des RPI finden Sie jetzt mindestens eine „Bühne“ und 14 verschiedene Erzählbogensets zu den wichtigen Zeiten im Kirchenjahr bzw. wichtigen Themen der Bibel. Es gibt ein Set zu Martin Luther, den Weltreligionen und sogar der Hummel Bommel, ein mögliches Thema im Einschulungsgottesdienst.

Der Ursprung dieses Erzähl- oder Papiertheaters liegt in Japan. Es besteht aus einer aufklappbaren Bühne mit einzelnen Bilderbögen (DinA3, Papier) zu jeweils einer Geschichte. Die Bilder unterstützen anschauliches Erzählen. Durch die Präsentation in der „Bühne“ erhalten die einzelnen Bilder eine besondere Aufmerksamkeit. Es gibt inzwischen von verschiedenen Verlagen die unterschiedlichsten Kamishibai-Bildersets mit je einem Erzählvorschlag auf der Rückseite jedes Bildes.

Das Erzähltheater kann dabei an verschiedenen Positionen in einer Unterrichtseinheit unterschiedlich eingesetzt werden, z.B.:

- zur Aktivierung oder Bilanzierung des Lernstandes, indem die Lernenden selbst zu den Bilderbögen erzählen.
- zur Initiierung des Lernprozesses, indem die Lehrkraft erzählt.

Mit einem Kamishibai können aber nicht nur fertige Vorlagen in Szene gesetzt werden. Lehrende oder Lernende können in einem Kamishibai auch Unterrichtsinhalte auf DinA3 präsentieren, die ihnen besonders wichtig sind: z. B. eigene Bilder, Wortbilder, Soziogramme, Mindmaps oder Kausalketten. Weiterhin kann das Kamishibai auch einfach zur Kulissengestaltung für z.B. Erzählfiguren oder Legematerialien dienen.

Foto: Peter Kristen



BUCHBESPRECHUNG



„MANCHMAL IST SCHULSEELSORGE WICHTIGER ...“

EVANGELISCHE SCHULSEELSORGE IN ZEITEN VON CORONA

Weil Schüler*innen Seelsorge dort brauchen, wo sie den größten Teil ihres Alltags verbringen, gibt es seit vielen Jahren Schulseelsorge. Sie beruht auf der Einsicht, dass Schüler*innen nicht in einem Wartezimmer sitzen oder einen Termin abwarten wollen, wenn sie jemanden brauchen, der da ist und zuhört. Sie suchen unkomplizierte Gespräche zwischen Tür und Angel mit einem Menschen, dem man eben im Religionsunterricht begegnet ist. So einfach ist die Zauberformel der Schulseelsorge. Was passiert aber, wenn diese alltäglichen, beiläufigen Begegnungen nicht mehr möglich sind, weil eine Pandemie Schulschließungen erzwingt?

Die im Sommer erschienene Veröffentlichung des Comenius Instituts beschäftigt sich aus verschiedenen Perspektiven mit dieser Frage. Angestoßen wurde sie durch eine Befragung der Dozent*innen aus verschiedenen Religionspädagogischen Instituten. Sie hatten sich schon bald nach Beginn der Pandemie eng vernetzt. Sie standen in ständigem Austausch über Berichte, Anfragen und Materialien aus der Praxis. Gemeinsam mit den Schulseelsorger*innen versuchten sie, auf diese bislang unbekannte, verunsichernde und herausfordernde Situation angemessen zu reagieren. Die Befragung zeigte, dass Schulseelsorger*innen besonders dann aktiv werden konnten, wenn Schulleitungen ihnen den nötigen Freiraum zur Gestaltung gaben. Sie engagierten sich von Anfang an, um den Kontakt zu Schüler*innen und zum Kollegium zu halten – auch um den sozialen Zusammenhalt über die Distanz hinweg zu stärken.

Die Broschüre präsentiert Praxisbeispiele, von denen einige unkompliziert auf die eigene schulische Situation übertragbar sind. Manche werden sich vielleicht auch über die Pandemie hinaus etablieren und die Schulseelsorgearbeit bereichern.

Neben zahlreichen Beiträgen zur Theorie und Praxis der Online-Seelsorge stellen die Dozent*innen für Schulseelsorge Überlegungen zu Konsequenzen für die Fort- und Weiterbildung der Schulseelsorge in der Pandemie vor. Schließlich kommen Expert*innen der Krisenintervention und der Traumapädagogik mit Überlegungen zu den schulischen Folgen der Pandemie zu Wort: Harald Karutz und Corinna Posingies mit ihrem Aufsatz zum Umgang mit „Kollektive(n) Krisen in der Schule“ und Sabine Haupt-Scherer mit einem Text zu „Möglichkeiten der Stabilisierung bei toxischem Stress“.

Die Broschüre zeigt, dass Schulseelsorge sich weiterentwickelt und einen überaus wichtigen Beitrag zur Beglei-

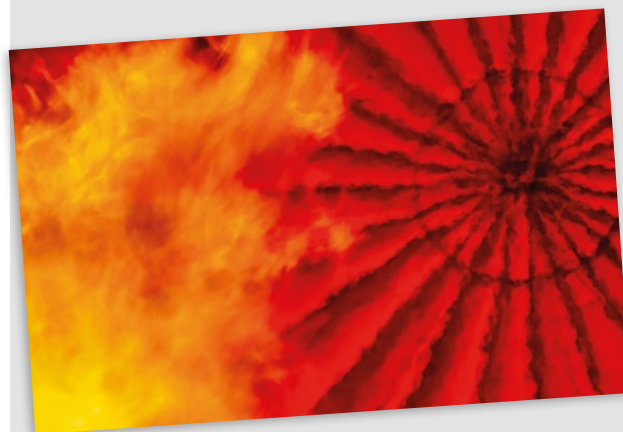
tung und Unterstützung von Schüler*innen leistet, auch und gerade in der Pandemie. Die Stellungnahmen von Schulleitungen lassen daran keinen Zweifel. Lesenswert!

Christine Weg-Engelschalk, RPI Gießen

**Thomas Böhme, Sabine Lindemeyer u.a. (Hg.):
Manchmal ist Schulseelsorge wichtiger...**

Evangelische Schulseelsorge in Zeiten von Corona
Comenius Institut, Münster 2021
163 S., Staffelpreis: ab 10 Stck. EUR 9,00/Stück
ISBN 978-3-943410-31-0

MEHR ALS NUR EIN TITELBILD



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte und die Titelbilder der RPI-Impulse fangen auf bildliche Weise das Heftthema ein. Sie bilden somit einen ganz speziellen Zugang zu dem zentralen Inhalt jedes Heftes.

Das Bild (ohne RPI Schriftzug) können Sie hier downloaden:

<https://tinyurl.com/impulse-cover-01-22>

Außerdem finden Sie hier einige Ideen und Anregungen für das Unterrichten mit dem Titelbild!



KRISENSEELSORGE IN DER SCHULE

Weiterbildungskurs schulische Krisenseelsorge 2023 des Bistums Mainz und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

Schulen in Krisensituationen

Religionslehrer*innen und Schulpfarrer*innen sind in den Schulen oft aufgefordert, in Krisen aktiv zu werden: Sie sollen Klassen über Todesfälle informieren, Betroffene auffangen oder sogar bei größeren Notlagen an Schulen, z.B. durch einen Schülersuizid, für die ganze Schulgemeinde Begleitung organisieren. Ohne kompetente Unterstützung können psychische Krisen traumatische Folgen haben. Viele Schulleitungen und Lehrkräfte fühlen sich hier trotz des Aufbaus der schulischen Krisenteams überfordert.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) bietet zusammen mit dem Bistum Mainz Unterstützung an.

Im Jahr **2023** wird zum sechsten Mal ein berufsbegleitender ökumenischer Ausbildungskurs „Krisenseelsorge in der Schule“ angeboten.

Worauf zielt die Fortbildung?

Die Teilnehmenden des 11-tägigen Kurses lernen

- auf krisenhafte Situationen (plötzliche Todesfälle von Schülern oder Lehrern, schwere Unfälle, Schülersuizide, Gewalthandlungen oder Kapitalverbrechen) in der eigenen und an anderen Schulen unmittelbar, zeitnah und qualifiziert als Seelsorger*innen zu reagieren,
- in schicksalhaften Ereignissen auch ganze Gruppen, Klassen oder eine ganze Schulgemeinschaft zu begleiten und zu beraten,
- die weiterführende Begleitung vor Ort in Kooperation mit Schulpsycholog*innen u.a. zu organisieren und
- regionale Fortbildungen zum Thema „Tod und Trauer in der Schule“ anzubieten.

Für wen ist der Kurs gedacht?

Der Kurs wurde entwickelt für Schulpfarrer*innen, haupt- und ehrenamtliche Schulseelsorger*innen sowie Religionslehrer*innen aller Schularten und Schulstufen, die sich im Bereich der Schulpastoral bzw. Schulseelsorge durch einen Ausbildungskurs qualifiziert haben und einen Schwerpunkt in der Krisenbegleitung setzen wollen. Die Umsetzungsmöglichkeiten an der eigenen Schule (z.B. Mitglied im Krisenteam, Trauerbegleitung, präventive Maßnahmen) sind Kriterien für die Kursteilnahme. Der Kurs wird mit einem qualifizierenden Zertifikat abgeschlossen.

Teilnahmebedingungen

Mit dem Abschluss des Kurses verbindet sich die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit im Team der „Krisenseelsorge in Schulen der EKHN und des Bistums Mainz“. Diese beinhaltet:

- die Übernahme von mindestens zwei Wochen Rufbereitschaft im Jahr (d.h. am Handy Anfragen annehmen und weitergeben; Rufbereitschaft beinhaltet nicht die Verpflichtung, selbst an Einsätzen teilzunehmen)
- die grundsätzliche Bereitschaft zum Kriseneinsatz an anderen Schulen (in der Regel ein halber Tag pro Einsatz)
- die Teilnahme an der jährlichen Fortbildung (im Wechsel ein- oder zweitägig)

Ein Angebot der evangelischen und katholischen Kirche

Das Christentum verbindet mit dem Auftrag Jesu, die Trauernden zu trösten, auch den Glauben an den Gott der Lebenden, an die Auferstehung. Diese Hoffnung auszudrücken und zu leben ist die Grundlage der schulischen Krisenseelsorge aus christlicher Perspektive. Im Unterschied zur Notfallseelsorge werden in diesem Kurs diejenigen weiterqualifiziert, die schon im System Schule arbeiten, dessen Dynamiken kennen und die in der Lage sind, ganze Gruppen und Klassen in den Blick zu nehmen und auch an der eigenen Schule die Nachsorge weiter begleiten zu können.

Kurstermine, Leitung, Kosten, Infos, Anmeldung

1. Block: Mi, 22.3.2023 – Sa, 25.3.2023
(Wiesbaden-Naurod)
2. Block: Mi, 28.6.2023 – Fr, 30.6.2023
(Wiesbaden-Naurod)
3. Block: Mi, 15.11.2023 – Sa, 18.11.2023
(Gau-Algesheim)

Leitung:

Dr. Brigitte Lob (Schulpastoral Bistum Mainz), Dr. Peter Kristen (RPI der EKKW und der EKHN).

Referent/-innen:

Monika Brinkmann-Kramp (Psychologin), Andreas Mann (Notfallseelsorger), u.a.

Kursgebühr:

EUR 450

Informationen:

Ausschreibung und Anmeldeformular auf der Homepage des Dezernates Schulen und Hochschulen, Referat Schulpastoral und auf www.rpi-ekkw-ekhn.de bis 28.11.2022 mit einem Bewerbungsformular, das den angemeldeten Interessenten von der Kursleitung zugeschickt wird.

Anmeldung:

- für katholische Interessent*innen: brigitte.lob@bistum-mainz.de
- für evangelische Interessent*innen: peter.kristen@rpi-ekkw-ekhn.de

REDEN VON GOTT IST NICHT EINFACH.

ALSO DREIFACH?

Eine schnelles „Oh Gott, oh Gott!“, ein genervtes „Mein Gott!“ fließen ganz nebenbei in alltägliche Gespräche ein. Gott wird dabei nicht wirklich angesprochen. Es sind Floskeln, die zudem den Anschein erwecken, es sei ein Leichtes von Gott zu sprechen.

Mit Gott reden kann ich immer und überall, ganz ohne Hürde, mit den Worten, die ich gerade finde: Ein Stoßgebet vor der Klausur, ein Dankgebet für eine gelungene Stunde und ein Bittgebet für eine erkrankte Kollegin. Es können auch geliehene Worte sein. Auch das an Gott adressierte Schweigen, die fehlenden Worte, reden mit und zu Gott.

Die Rede von Gott ist dagegen eine kompliziertere Angelegenheit. Von Gott reden wir in vielfältigen Sprachbildern, in Gleichnissen, in Erzählungen von Erfahrungen mit Gott. Sie alle suchen nach Analogien, zielen auf Nähe, Konkretheit, Vorstellbarkeit. Aber wie ist das mit der Rede von Gott „Vater, Sohn und Heiligem Geist“, wie ist das mit dem Dreieinen? Die Trinität scheint abstrakt, vielleicht eine Denksportaufgabe. Wer kommt eigentlich auf eine so abgefahrene Idee?

Sie erwächst tatsächlich auch aus dem Erleben. Die Fragen, die sich aus dem, was Menschen erleben, ergeben, können ziemlich kompliziert sein, und dann gibt es keine einfachen Antworten.

Wer glaubt, fragt sich auch, wie komme ich überhaupt dazu zu glauben? Und: Wie weiß der Glaube von dem, was er glaubt? Ich entscheide mich ja nicht einfach dafür, zu glauben. Und ich kann mich, trotz mancher Zweifel, auch nicht einfach dafür entscheiden, nicht zu glauben.

Die Bibel sagt, Gott gibt sich uns zu erkennen. Und sie erzählt in ihrem ersten Teil in vielfältigen Bildern und Geschichten von Erfahrungen, die Menschen als Erfahrungen mit Gott, mit dem Gott Israels, verstanden haben. Was aber machte sie gewiss, dass es Erfahrungen mit ihrem Gott waren? Die Bibel erzählt im zweiten Teil davon, dass Menschen in Jesus Christus Gott selbst erlebt haben. Aber wie war das möglich? Wenn es nicht die reine Lust am unmöglich Denkbaren ist, wie gelangen Menschen dann zu dieser Überzeugung?

Diese Frage bricht bereits im Neuen Testament auf. Dass wir zu Glaubeneseinsichten gelangen, können und brauchen wir nicht selbst zu machen. Wir brauchen dazu weder besonders klug zu sein, noch müssen wir dazu uns geschenkte intellektuelle Fähigkeiten außen vor lassen. Es ist, so interpretieren Christen früh ihr Erleben, es ist Gott selbst, der sich nicht nur zu erkennen gibt, sondern die Erkenntnis seiner selbst auch in uns wirkt als Heiliger Geist. Er wirkt in uns, unwiderstehlich. Augen, Ohren, Herz und Verstand öffnen, sind seine Kennzeichen.

Gott gibt sich zu erkennen als Ursprung und Ziel, er verbindet sich mit unserem Menschsein rückhaltlos in Jesus Christus, er erschließt sich uns darin als Liebe und macht uns dessen gewiss im Heiligen Geist. Es ist immer der eine Gott, ganz und gar der eine Gott, aber „ganz“ gesagt werden kann er nur dreifach.

*Dr. Anja Angela Diesel
Direktorin des Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstituts (EFWI) Landau*

NEUERSCHEINUNGEN

Themenheft „Nach Gott fragen – Didaktische Konzepte und Materialien für den Oberstufenkurs ‚Gott‘ (Q2)“

Darin finden sich grundlegende Artikel zur Bedeutung der Gottesfrage. Es kommen u.a. entwicklungspsychologische Überlegungen, empirische Befunde zu den Gottesvorstellungen Jugendlicher sowie Anregungen für Lehrkräfte zur Sprache. Wilfried Härle skizziert Haupttypen des Gottesverständnisses. Der Hauptteil besteht aus fünf fachdidaktischen Beiträgen zu den Themenfeldern des Kurshalbjahres Q2. An der Neuerscheinung mitgearbeitet haben Studienleitende des RPI, hessische Lehrkräfte sowie Ausbilder*innen an den Studienseminaren.



Das Heft kann für 7,50 Euro in jeder Regionalstelle des RPI erworben sowie in der Zentrale des RPI in Marburg bestellt werden.

Neuerscheinungen in der rpi-Reihe

rpi-praktisch 1/21 Wir lernen eine friedliche Sprache mit Lumpi und Kira

Worte finden für Gefühle und Bedürfnisse anhand von biblischen und anderen Geschichten im Religionsunterricht der Grundschule
Dr. Nadine Hofmann-Driesch, RPI Nassau
Online verfügbar unter:
<https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-links/rpi-praktisch/>



rpi-aktuell 5/21

Noah, die Flut und unsere globale Verantwortung heute

Bausteine für den Religionsunterricht aus jüdisch-christlicher Perspektive
Dr. Anke Kaloudis, RPI Frankfurt
Rabbiner Dr. Jeshua Ahrens, Director Central Europe, Center for Jewish-Christian Understanding and Cooperation, Jerusalem



rpi-aktuell 6/21

Glaube an Verschwörungserzählungen

Drei Doppelstunden für die Sek II
Uwe Jakubczyk, Studienleiter,
Ev. Akademie Hofgeismar
Christian Marker, Studienleiter, RPI Fulda

beide rpi-aktuell online verfügbar unter:
<https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-links/rpi-aktuell/>



rpi-konfi 4/21

Offen für Vielfalt – Geschlossen gegen Ausgrenzung

eine Einheit für die analoge oder digitale Konfi-Arbeit zur Kampagne „Offen für Vielfalt – geschlossen gegen Ausgrenzung“
Dr. Aline Seidel, Repetentin,
Stipendiatenanstalt Marburg



rpi-konfi 5/21

Die Welt mal kurz retten

Eine Einheit mit der KonApp und vor Ort zum Thema Schöpfungsbewahrung
Nina Waldminghaus, EJW Balingen
Katja Simon, Studienleiterin, RPI Marburg

Beide Konfi-Materialien online verfügbar unter:
<https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home/bereiche/rpi-arbeitsbereiche/konfirmandenarbeit/material/rpi-konfi>



THEMENVORSCHAU